38. Jahrgang. Sonntag, 16. Juni. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

(Auflage über 10 000.) und General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen. (Auflage über 10 000.)

Nr. 21399. 1895.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Haupt-Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal **ohne „Handelsblatt und landwirthsch. Nachrichten“ 2 Mk.**, durch die Post bezogen 2,25 Mk., **mit „Handelsblatt und landwirthschaftl. Nachrichten“** 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Bei wiederholtem Inseriren entsprechender Rabatt. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage!

Theodor Mommsens Verhältniß zu Frankreich.

In der neuesten Nummer der Barth'schen „Nation“ veröffentlicht Theodor Mommsen in eigener Sache einen Artikel, der — veranlaßt durch eine Reihe verleumderischer Behauptungen in der Pariser Presse, die auch von einem Theil unserer „nationalen“ Presse übernommen sind — Mommsens Verhältniß zu Frankreich vor und nach dem Kriege in interessanter Weise klarstellt. Mommsen schreibt unter anderem in der „Nation“:

„Es wird vielfach behauptet, daß ich bei den Cäsar-Studien Napoleons III. betheiligt gewesen sei. Eine derartige Mitwirkung ist mir allerdings in mündlichen Verhandlungen nahe gelegt worden; ich bin darauf nicht eingegangen und habe eine förmliche Aufforderung dazu verhindert. Ein Kaiser kann ja zugleich Schriftsteller sein; die Grenzen aber zwischen dem Autor und dem Imperator sind schwer zu ziehen und die literarische Beihilfe behält in diesem Falle immer einen bedenklichen Charakter. Ich habe für die Schriftstellerei des Kaisers nie einen Federzug gethan und noch weniger in seinem Auftrag und auf seine Kosten Reisen ausgeführt. Es wird weiter behauptet, daß ich zu den deutschen Gelehrten gehört habe, die den Kaiser in unwürdiger Weise flattirt hatten. Der Kaiser hat mir nicht bloß gesellschaftliche Höflichkeiten erwiesen, sondern, trotz jener thatsächlichen Ablehnung, mir die Vergünstigung gewährt, jede Handschrift der Pariser Bibliothek ohne officielle Vermittelung direct erbitten zu dürfen, was mir bei meinen Arbeiten von wesentlichem Nutzen gewesen ist. Darauf habe ich ihm gedankt; in welcher Weise dies geschehen ist, zeigt mein Schreiben an ihn, das nach seinem Sturz gefunden und mit den übrigen Papieren aus den Tuilerien veröffentlicht worden ist. Als mir nach dem Kriege der gleiche Vorwurf in Deutschland gemacht ward, habe ich ihn beantwortet durch Einrückung der deutschen Uebersetzung dieses Schreibens in die „Preußischen Jahrbücher“. Es wird behauptet, daß ich vom Kaiser Napoleon eine Pension bezogen habe. Ich habe niemals weder aus einer französischen Staatskasse noch aus der kaiserlichen Privatschatulle Geld empfangen. Als der Kaiser die Werke Borghesis herausgab und zu diesem Behuf die Correcturbogen verschiedenen Gelehrten zur Durchsicht und Adnotirung mittheilen ließ, habe ich mich unter diesen Gelehrten befunden und die Arbeit gethan, das Honorar aber, welches dafür angeboten ward, abgelehnt. Von der eigenen Regierung hätte ich es selbstverständlich angenommen; von einer auswärtigen Regierung sich bezahlen zu lassen, ist der Mißdeutung ausgesetzt und gefährlich. Daß ich im August 1870, als in Italien die Wage schwankte zwischen dem Anschluß an Deutschland oder an Frankreich, veranlaßt worden bin, in einem gedruckten Aufruf an die Italiener sie von dem letzteren abzumahnen, ist bekannt. Leichten Herzens ist dies nicht geschehen. Sowohl bei der Leitung des akademischen Inschriftenunternehmens wie durch vielfältige und enge persönliche Verhältnisse waren meine Beziehungen zu den Pariser Kreisen mir von hohem Werth, und ich wußte schon damals sehr genau, was ich mit diesem Schritt aufgab, kann es auch dem Franzosen keineswegs verdenken, daß er einen solchen Angriff schwerer empfindet und vergißt, als die Kugel aus dem Zündnadelgewehr. Aber was kam im August 1870 auf die Inschriftenarbeit und auf internationale Freundschaft? Ich bin nicht naiv genug, um mir einzureden, daß jener Zeitungsartikel irgend eine Wirkung auf die Geschicke des Krieges ausgeübt habe; aber wie der einzelne Soldat seinen Schuß abgiebt, ohne zu fragen, ob er überflüssig sei, so thut in solchen Zeiten ein jeder, was ihm im Dienst des eigenen Landes zu thun räthlich scheint, ohne nach den weiteren Folgen zu fragen. Es wird behauptet, daß ich während der Belagerung von Paris an einer Berliner Petition an Feldmarschall Moltke um Eröffnung des Bombardement mich betheiligt oder auch sie veranlaßt habe. Ich weiß nicht, ob dem Feldmarschall jemals ein solcher unerbetener Rath von Berlin aus ertheilt worden ist; was mich betrifft, ist die Erzählung nicht bloß verfälscht, sondern vollständig falsch. Es wird behauptet, daß nach dem Kriege ich im Namen unserer Akademie mich an die Pariser gewendet habe mit der Anfrage, ob sie das Inschriftenwerk auch ferner zu unterstützen beabsichtige. Dies ist ebenfalls eine Fälschung, schon darum, weil die Kosten dieses Werkes durchaus von unserer Akademie bestritten worden sind und keine auswärtige Subvention jemals dafür stattgefunden hat ....

Endlich pflegt behauptet zu werden, daß ich nach dem Kriege die französische Nation insultirt habe. Durch ein langes literarisches Leben hindurch habe ich es mir stets zum Gesetz gemacht, in wissenschaftlichen Fragen nur mit den Personen mich auseinanderzusetzen und die Application der Fehler, die ja jede Nation hat, auf den einzelnen Schriftsteller zu vermeiden; sie verletzt eben die Besten, die von diesen Nationalfehlern sich befreit haben, und ist häufig ungerecht und immer schädlich. Was mit jenem Vorwurfe gemeint ist, wenn dabei überhaupt an eine bestimmte Thatsache gedacht wird, bekenne ich, nicht zu wissen. ...

„Bei der ehren- und dornenvollen Aufgabe, welche mir durch die Leitung des akademischen Inschriftenwerkes erwuchs, habe ich es als ein besonderes Glück empfunden, daß dieses Unternehmen, welches der Sache nach von der gesammten Gelehrtenwelt ausgeführt werden mußte und bei dem die sogenannten Herausgeber nicht viel mehr sind als der Redacteur bei einem Journal, in hervorragender Weise geeignet war, die internationalen literarischen Beziehungen zu beleben und zu befestigen, und in fünfzehnjähriger Arbeit habe ich den Segen und die Freuden solchen Zusammenwirkens erfahren. Die Haltung Frankreichs in dieser Hinsicht ist von so entscheidender Bedeutung, daß damals der Bruch zwischen den beiden Nationen dem Begraben solcher Hoffnungen nahe kam. Das hat auch ertragen werden müssen — jetzt bessern sich die Dinge, aber von dem Jubel darüber bin ich stets weit entfernt gewesen, und von dem schweren sittlichen Vorwurf des Hohnes gegen die Besiegten weiß ich mich völlig frei.“

Preußisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

□ **Berlin**, 15. Juni.

(Fortsetzung aus der Abendnummer.) Eine längere Debatte entspann sich bei der Tarifnummer Schuldverschreibungen. Abg. **Herold** (Centr.) beantragt hier Herabsetzung des Stempels von $^1/_{12}$ auf $^1/_{20}$ Proc. Ein Antrag **Richter** (freis. Volksp.) will die Lombarddarlehen stempelfrei lassen. Ein Antrag **Schenck** (freis. Volksp.) will ebenfalls Stempelfreiheit für Lombarddarlehen, sowie ferner für Einlagen bei allen Sparkassen, welche von eingetragenen Genossenschaften betrieben werden. Ein Antrag **Schweckendieck** (nat.-lib.) will auch die Sparkassenbücher resp. Einlagebescheinigungen solcher Erwerbsgenossenschaften stempelfrei lassen, welche die Förderung des genossenschaftlichen Personalcredits bezwecken. Endlich bezweckt ein Antrag **Haacke** (nat.-lib.) nur einige redactionelle Aenderungen. Nachdem Abg. Dr. **Lotichius** (nat.-lib.) den Antrag Schweckendieck, Abg. **Herold** (cons.) und Abg. **Schenck** (freis. Volksp.) ihre Anträge empfohlen haben, ergreift das Wort

Finanzminister Dr. **Miquel**: Ich kann nur den Antrag Haacke acceptiren; auf den Antrag Richter hin kann der ganze Darlehnsverkehr stempelfrei gemacht werden, denn es würde leicht sein, für ein Darlehn einen ganz beliebigen Gegenstand, z. B. eine Cigarrenkiste, als Pfand zu hinterlegen. Ich würde meine Bedenken nur fallen lassen, wenn bestimmt würde, daß der Werth des Pfandes der Höhe des Darlehns entsprechen muß. Der Antrag Herold bedeutet einen Ausfall von 7—800 000 Mark und ist deshalb unannehmbar.

Abg. **Gothein** (freis. Ver.) bringt nunmehr einen Antrag ein, welcher den Richter'schen Antrag im Sinne der Ausführungen Dr. Miquels dahin ergänzt, daß die Lombarddarlehen nur dann stempelfrei sein sollen, wenn die hinterlegte Waare an Werth mindestens der Höhe des Darlehens entspricht.

Abg. **Nölle** (nat.-lib.) tritt für den Antrag Haacke und den Antrag Richter in der Gothein-schen Fassung ein, ebenso thun dies die Abgg. Frhr. v. **Zedlitz** (freicons.) und Dr. **Klasing** (cons.).

Abg. **Kirsch** (Centr.) tritt für den Antrag Herold ein.

Abg. **Mohr** (nat.-lib.) will auch den Darlehen- und Spareinlagen-Verkehr von Actienbanken stempelfrei gemacht wissen.

Nachdem noch Finanzminister Dr. **Miquel** dem letzteren Gedanken widersprochen und Abg. **Richter** die Gothein'sche Fassung seines Antrages acceptirt hat, wird der Antrag Gothein-Richter angenommen. Ebenso die Anträge Haacke und Schweckendieck, während der Antrag Schenck zurückgezogen und der Antrag Herold abgelehnt wird.

Bei der Tarifnummer „Standeserhöhungen“ beantragt Abg. **Richter** statt dessen zu sagen: „Adels- und Titelverleihungen“, sowie die Ausdrücke „Herzogswürde“ etc. zu ersetzen durch „Herzogstitel“, indem er darauf hinweist, daß seit Erlaß der Verfassung Standesunterschiede nicht mehr anerkannt seien. Der Ausdruck würde nicht mehr der geltenden Gesetzgebung entsprechen. Der Antrag Richter wird ohne weitere Debatte abgelehnt.

Tarifnummer 72 betrifft Versicherungspolicen. Danach sollen Lebens-, Feuer-, Hagel- und Viehversicherungen unter 3000 Mk. nominal, sowie Unfall-, Haft- und Transportversicherungen unter 40 Mk. Jahresprämie stempelfrei sein. Ein Antrag des Abg. **Kirsch** (Centr.) will auch die Beträge von 3000 resp. 40 Mk. noch in die Stempelfreiheit einschließen. Ferner beantragen die Abgeordneten der freisinnigen Vereinigung **Brömel** und **Gothein** die Transportversicherungen überhaupt stempelfrei zu lassen. Endlich will ein Antrag **Engelbrecht** die Versicherungen bei den auf Gegenseitigkeit gegründeten und keinen Gewinn bezweckenden Anstalten, deren Geschäftsbetrieb über den Umfang einer Provinz nicht hinausgeht, stempelfrei lassen.

Abg. **Richter** beantragt, den Stempel für Versicherungspolicen überhaupt herabzusetzen, event. wenigstens Feuerversicherungen freizulassen, sowie die Befreiungsgrenze für sämmtliche Versicherungsarten zu erhöhen.

Abg. **Gothein** (freis. Vereinig.) weist, seinen Antrag begründend, namentlich auf den geringen Ertrag hin, welchen der Transportversicherungsstempel ergeben werde. Der Ertrag wird die damit verbundenen Belästigungen nicht lohnen.

Abgg. **Brömel** (freis. Vereinig.) und **Nölle** (nat.-lib.) treten für den Antrag Gothein ein.

Abg. **Richter** kennzeichnet es namentlich als Verstoß gegen die Socialpolitik, dergestalt das Versicherungswesen zu erschweren, wie das durch die Commissionsbeschlüsse geschieht. Er bekämpft dann besonders die hohen Stempel auf Feuerversicherung sowie das den Societäten gewährte Privileg der Steuerfreiheit.

Finanzminister Dr. **Miquel** stellt eine Schädigung des Versicherungswesens durch die vorliegenden Stempelgesetze in Abrede. Ich gebe nur die Annahme des Antrags Gothein anheim, bitte aber, alle übrigen Anträge abzulehnen.

Abg. **Bartels** (cons.) ist gegen alle Abschwächungsanträge.

Abgg. **Engelbrecht** und Frhr. v. **Zedlitz** (freicons.) treten für den Antrag Engelbrecht ein.

Die Anträge Richter werden sodann abgelehnt, die Anträge Brömel und Engelbrecht angenommen. Darauf wird auch ohne wesentliche Aenderungen der Rest des Tarifs angenommen.

Abg. **Rickert** fragt noch den Präsidenten, ob er nicht vertraulich erfahren habe, ob noch weitere Vorlagen in Sicht sind.

Präsident v. **Köller** erwidert, „nicht vertraulich“, denn dann würde er nicht darüber sprechen (Heiterkeit), aber er habe allerdings erfahren, daß noch drei Eisenbahn-Verstaatlichungs-Vorlagen zu erwarten sind, von sonstigen Vorlagen wisse er nichts.

Montag folgt die Fortsetzung der Berathung.

*

Berlin, 16. Juni. Man nimmt bestimmt an, daß in dritter Lesung der heutige mit nur einer Stimme Majorität gefaßte Beschluß, wonach **mündliche Miethsverträge** stempelpflichtig sind, wieder umgestoßen werden wird.

— Am Montag wird voraussichtlich die zweite Berathung des Stempelsteuergesetzes beendet werden, so daß am Dienstag die Generaldebatte über die **genossenschaftliche Creditanstalts-Vorlage** erfolgen kann.

— Ob nach der durch die Eröffnungsfeier des Nord-Ostsee-Kanals bedingten Pause sofort die **Interpellation Gattler** oder erst die dritte Lesung des Stempelsteuergesetzes zur Berathung kommt, ist noch unentschieden.

Deutschland.

Der Preßausschuß für die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals

hat nunmehr seine vorbereitende Thätigkeit abgeschlossen. Es sind dem Ausschusse insgesammt 298 Anmeldungen zugegangen. Hiervon konnten nicht mehr als 165 berücksichtigt werden. Die ergangenen Einladungen vertheilen sich auf die verschiedenen Nationalitäten wie folgt: Deutsches Reich 78 (angemeldet 156), Oesterreich-Ungarn 6 (angemeldet 11), Belgien 2 (angemeldet 3), Schweiz 2 (angemeldet 6), Dänemark 5 (angemeldet 12), Frankreich 13 (angemeldet 20), England 12 (angemeldet 16), Italien 9 (angemeldet 13), Niederlande 7 (angemeldet 11), Rußland 12 (angemeldet 16), Schweden-Norwegen 8 (angemeldet 14), Spanien 3 (angemeldet 5), Rumänien 1 (angemeldet 1), Amerika 7 (angemeldet 13), Australien 0 (angemeldet 1). Auf 142 Anmeldungen des Auslandes entfallen also 87 Einladungen. Unter den Eingeladenen befinden sich 21 Vertreter illustrirter Blätter, darunter 11 Deutsche und 10 Ausländer. Die Festlichkeiten beginnen am 17. Juni in Hamburg.

Auch die „**Danziger Zeitung**“ ist als einziges von allen westpreußischen Blättern bei den Festlichkeiten durch einen besonderen, officiell zugelassenen Berichterstatter vertreten, der sich am Montag nach Hamburg, nach den dortigen Festlichkeiten nach Kiel begeben und dann die Fahrt auf dem der Presse von der Regierung zur Verfügung gestellten Dampfer mitmachen wird.

L. **Berlin**, 15. Juni. **[Die bäuerlichen Interessenten und der Fideicommißstempel.]** Während die „Kreuzztg.“ sich im Schweiße des Angesichts bemüht, die agrarischen Anträge wegen Ermäßigung des Fideicommißstempels zu beschönigen — selbst wenn ohne Fideicommiß der Grundbesitz im Laufe eines Jahrhunderts dreimal den Herrn wechsele, sei nur ein Fideicommißstempel in Höhe von 1,6 Procent, nicht 3 Procent, des Werths gerechtfertigt — greift die Presse des Bundes der Landwirthe zu gröberen Mitteln, um den Eindruck der Offenherzigkeit der Herren von Kröcher u. Gen. auf die Bauernschaft abzuschwächen. Die „Dtsch. Tagesztg.“ läßt einen „ostpreußischen Bauern“ schreiben:

„Treu aber wollen wir Bauern auch zu unseren Junkern halten, die uns im Kriege gegen den Erbfeind geführt und die uns heute vorangehen im Kampfe gegen — die Uebermacht des Kapitalismus und des Manchesterthums. Wir brauchen ihre Führung so nöthig, wie sie unsere Gefolgschaft, unsere Interessen sind gemeinsame, der Angriff der ihnen gilt, gilt auch uns u. s. w. —“

Dergleichen kann man wohl in agrarischen Zeitungen schreiben; aber daß die Bauern sich für die Stempelfreiheit von Fideicommißstiftungen — denn das ist das eingestandene Ziel — interessiren, glauben doch die Herren v. Plötz u. Gen. selbst nicht. Der Abg. Rickert hat im Abgeordnetenhause constatirt, daß von den ostelbischen Fideicommissen nur drei Procent weniger als 200 Hectar umfassen. Also wo sind die bäuerlichen Interessenten an diesem Stempelerlaß?

Berlin, 15. Juni. Wie aus **Hamburg** gemeldet wird, werden der **Kaiser** und die **Kaiserin** am 19. d. M. daselbst am Dammthor-Bahnhof von einer Deputation des Senates, an deren Spitze sich die beiden Bürgermeister Dr. Lehmann und Dr. Mönckeberg befinden, empfangen. Die Ehrencompagnie stellt das 76. Infanterie-Regiment. Die beiden Bürgermeister werden sodann das Kaiserpaar auf der Fahrt durch die Stadt nach dem Hafen begleiten. Die Fahrt erfolgt in vierspännigen Galawagen des Senats mit einer von den Wandsbecker Husaren gestellten Escorte. Auf einem Theil des Weges sowie beim Rathhause bilden die übrigen in Hamburg, Altona und Wandsbeck garnisonirenden Truppen Spalier. Auch die Schüler und Schülerinnen der hiesigen Schulen nehmen an verschiedenen Punkten Aufstellung.

* **[Der Kaiser, Fürst Bismarck und der Bund der Landwirthe.]** Zu der Rede des Fürsten Bismarck an den Bund der Landwirthe macht die „Wes.-Ztg.“ u. a. folgende treffende Bemerkung:

„Der Fürst weiß so gut, wie alle Welt, daß die Handelsverträge das Werk des Kaisers persönlich sind und er überschüttet sie mit den kränkendsten Worten. Daß die Handelsverträge so rasch gebilligt sind, hält er nicht für das Ergebniß gewissenhafter Abwägungen des Gemeinwohls durch die Minister und Abgeordneten, sondern für Erzeugniß der Angst vor der Entlassung und der Neigung der Parteien, beim Kaiser einen Stein im Brett zu erobern. Dieses Urtheil, nach allem was an erhebenden Kundgebungen aus Anlaß seines 80. Geburtstages geschehen ist, kann man wohl als einen neuen Fehdehandschuh gegen den Kaiser persönlich ansehen. Der Kaiser setzt seine ganze Kraft daran, die gefahrvolle Bewegung des Bundes der Landwirthe zu beschwichtigen und seit dem vorigen Herbst hat er ihr Opfer um Opfer gebracht, um aus unserem öffentlichen Leben das Gift der demagogischen Agitation unter der Landbevölkerung auszutilgen. Ob das Mittel das richtige war, kann zweifelhaft erscheinen, jedenfalls entspringt das Streben redlichem Willen und staatsmännischer Einsicht. Aber Fürst Bismarck enthält sich nicht, seinen ganzen Einfluß in der entgegengesetzten Richtung aufzubieten und durch die Kraft seiner oratorischen Geschosse und das Ansehen seiner Persönlichkeit eben den demagogisch wirkenden Bund der Landwirthe noch mehr anzustacheln. Während der Kaiser an der Wasserspritze arbeitet, gießt Fürst Bismarck Oel in's Feuer. Der Gegensatz kann gar nicht schärfer gedacht werden.“

* **[Fürst Bismarcks Theorie und Praxis.]** Wer sich die Mühe nehmen wollte, die verschiedentlichen Reden, die Fürst Bismarck gelegentlich der ihm zur Feier seines achtzigsten Geburtstages dargebrachten Huldigungen gehalten hatte, ihrem sachlichen Inhalt nach einer kritischen Vergleichung zu unterziehen, der würde auf die seltsamsten Widersprüche stoßen. Mitte April empfing der Fürst in Friedrichsruh eine deutsch-österreichische Deputation. Damals wies er u. a. darauf hin, wie die Nationalitäten in Oesterreich und Ungarn, bei uns in den Provinzen Posen und Westpreußen durcheinander geschoben seien, und knüpfte daran die Betrachtung:

„Ohne Kampf kein Leben. Man soll miteinander kämpfen, aber wenn man unter demselben Landesherrn lebt, soll man mit Wohlwollen kämpfen und sachlich und **nicht den Kampf in Formen** führen, die keinen anderen Zweck und keine andere Wirkung haben, **als den Gegner zu kränken, zu ärgern, zu reizen.**“

Und nun halte man mit der vorstehenden schönen Mahnung die Art und Weise zusammen, in der sie Fürst Bismarck in seiner Ansprache an den Bund der Landwirthe durch die That beherzigte!

Wie er früher im allgemeinen das **Verhältniß eines ehemaligen Ministers zu seinen Nachfolgern** und früheren Collegen auffaßte, das hat er in der Sitzung des Herrenhauses vom 17. Februar 1881 in einem Wortgefecht mit dem ausgeschiedenen Minister Camphausen in folgenden Worten dargethan:

„Ich hoffe, daß wenn ich jemals in die Lage komme, unter Ihnen zu sitzen und mir gegenüber meine Nachfolger und früheren Collegen zu haben, ein günstiges Geschick mich davor bewahren werde, daß ich in die Versuchung gerathe, meinen Collegen oder Nachfolgern, deren schwierige Arbeiten ich aus Erfahrung kenne und lange mitgemacht habe, meinerseits die Geschäfte zu erschweren.“

Damit vergleiche man seine neulichen Ausfälle gegen die „Drohnen“ und „Kleber“! Welch ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis!

* **[Prozeß Riemer.]** Der Gerichtshof fällte gestern Abend das Urtheil, daß die Behauptung einer Pflichtvernachläßigung **des Dr. Evers ab-**

solut nicht erweislich wahr sei, daß dasselbe der Fall sei bezüglich der angeblichen Erklärung des Dr. Evers über die mangelnde Gleichberechtigung der Juden und bezüglich der Behauptung, daß die Anstalt eine Zuchtschule des Antisemitismus sei. Dazu reiche doch nicht aus, daß ein einzelner Lehrer, wie Herr Dr. Hentig, sich einzelne Uebergriffe erlaubt und hin und wieder Redensarten gebraucht hat, die er besser unterlassen hätte. Wie man Herrn Director Vogel einen Vorwurf daraus machen könne, daß er beim Religionsunterricht den Glauben an den dreieinigen Gott in den Vordergrund gestellt habe, sei gar nicht abzusehen. Dem Angeklagten Riemer stehe an sich der Schutz des § 193 zu, die Grenzen des letzteren seien aber überschritten worden. Auch eine Beleidigung des Provinzialschulcollegiums, dem gegenüber der Schutz des § 193 nicht obwalte, habe der Gerichtshof für vorliegend erachtet.

Der Angeklagte Grüttefien habe nicht verurtheilt werden können, dagegen sei auf Einziehung der vorfindlichen Exemplare erkannt worden. Dem Angeklagten Engel stehe ein Schutz des § 193 nicht zur Seite. Aus allen diesen Gesichtspunkten sei der Angeklagte Riemer zu 250 Mk. Geldstrafe event. 50 Tagen Gefängniß, der Angeklagte Engel zu 50 Mk. event. 10 Tagen Gefängniß verurtheilt, der Angeklagte Grüttefien freigesprochen worden. Den Beleidigten wurde die Publicationsbefugniß zugesprochen und auf Einziehung der vorfindlichen Exemplare der incriminirten Nummern des „Berliner Tageblatts" erkannt.

* **[Herr Mellage]** aus Iserlohn ist augenblicklich in Berlin. Die Zahl der brieflichen und telegraphischen Glückwünsche, welche ihm aus dem In- und Auslande bis Donnerstag früh zugegegangen waren, beträgt bereits mehr als 2000.

* **[Das Ahlwardt-Böckel'sche Blatt]** hat Annexionsgelüste. Sein Vaterland muß größer sein, und deshalb annectirt es mit kühner Feder ganz Oesterreich. Es schreibt nämlich in der Nummer vom 8. Juni:

> Unseren deutsch-österreichischen Freunden zur Nachricht, daß wir von jetzt ab österreichische Angelegenheiten unter Deutschland bringen werden, da wir nach großdeutscher Auffassung unter Deutschland All-Deutschland verstehen.

Punktum. Warum nicht noch gleich Holland, Schweiz, Dänemark, Schweden, Norwegen und Island dazu nehmen?

* **[Baden und die Währungsfrage.]** Die „Karlsr. Ztg." begrüßt die Erklärung den württembergischen Regierung zu der Währungsfrage und sagt, man sei in Baden über die Nothwendigkeit der Erhaltung der Goldwährung der gleichen Ueberzeugung.

Hamburg, 14. Juni. An dem **Diner**, welches heute **zu Ehren Gladstones** und Sir Donald Curries im Zoologischen Garten gegeben wurde, konnte Gladstone wegen eines leichten Unwohlseins nicht Theil nehmen. Bürgermeister Dr. **Mönckeberg** toastete auf den Kaiser Wilhelm und die Königin von England. Präsident **Sieveking** sprach auf die Stammverwandtschaft der Deutschen und Engländer. Der Präsident der Handelskammer, **Laeisz**, sprach über die freundschaftlichen Beziehungen der deutschen und englischen Rhederei und brachte einen Trinkspruch auf Sir **Donald Currie** aus. Dieser erwiderte in längerer Rede, verlas dabei eine Entschuldigung Gladstones und sprach von den gemeinsamen Interessen des englischen und des deutschen Handels. **Wörmann** toastete schließlich auf die Damen. Das Diner nahm den herzlichsten und angeregtesten Verlauf.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. Das **russische Kaiserpaar** wird in diesem Sommer nicht hierher kommen, überhaupt in diesem Jahre wegen der Trauer und der erwarteten **Entbindung der Zarin** keine größeren Reisen unternehmen.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juni. Der Vorstand des hier tagenden Congresses der Ritter des Eisernen Kreuzes hatte gestern Audienz beim Kriegsminister. Dieser erklärte, den **Kaiser** habe es unangenehm berührt, daß sich ein besonderer Bund der **Ritter des Eisernen Kreuzes** gebildet habe; er könne die Audienz beim Kaiser deshalb nicht befürworten.

— Die „Nordd. Allgem. Ztg." begleitet die Wiedergabe der Mittheilung der „Berl. Polit. Nachr.", daß das Gerede von der beschlossenen **Convertirung** der 4procentigen Consols und einer bevorstehenden bezüglichen Vorlage unbegründet sei mit der Bemerkung: „Das stimmt mit unseren Informationen, überein."

— Der „Gegenwart" zufolge hat die **Alexianer-Genossenschaft** gegen die Freisprechung Mellages **Revision** angemeldet.

— Das hauptstädtische Organ des Fürsten Bismarck, die **„Berliner Neuest. Nachr."**, suchen den gestrigen Aeußerungen des **„Reichsanz."** zu Gunsten des Staatssecretärs **Dr. v. Bötticher** durch den Hinweis den Werth zu nehmen, daß im Februar 1890 Fürst Bismarck schon sein eigenes Ausscheiden mit dem Kaiser verabredet gehabt habe, also nicht loyal gehandelt hätte, wenn er Dr. Böttichers Demissionsabsichten Folge gegeben hätte. Aehnlich habe die Sache im März 1892 gelegen, da Graf Caprivi damals wegen des Schulgesetzes sich von beiden Aemtern zurückzuziehen gedacht habe.

— Das **Preisgericht** für das **Bismarckdenkmal** hat den ersten Preis zuerkannt: Robert Bärwald, Otto Schmalz, Ludwig und Emil Cauer, Gustav Eberlein, C. Echtermeyer, Hilgers und B. Schmitz, O. Lessing und H. Jassoy, W. v. Ruemann, F. Schaper, Fritz Schneider, R. Siemering; den zweiten Preis: Max Baumbach und B. Schaede, L. Brumow, Johannes Götz, E. Herter, Max Klein, P. Peterich, Joh. Pfuhl, Joh. Schilling, v. Uechtritz und Max Unger; den dritten Preis: Ed. Albrecht, Clemens Buscher, Dietsche, Läuger, Jos. Engel, H. Magnussen, A. Reichel, H. Richter, Jos. Uphues, H. Volz und M. Wiese.

— Das „Deutsche Colonialblatt" meldet, der Oberführer der kaiserlichen Schutztruppe von Deutsch-Ostafrika, **v. Manteuffel**, ist am 13. Juni einer plötzlichen **Erkrankung erlegen**.

Neisse, 15. Juni. Die beiden **Musketiere Ganz** und **Lorek**, welche gestern, als die erste Compagnie des 63. Regiments in der Schußrichtung der zweiten Compagnie exercirte, von einer Kugel durchbohrt wurden, sind heute trotz der Operation **gestorben**. Die Untersuchung hat ergeben, daß ein Schütze versehentlich scharfe Patronen gebraucht hatte. Der unglückliche Schütze ist verhaftet worden.

Braunschweig, 15. Juni. Die 31. **General-Versammlung** der deutschen **Tonkünstler** beschloß die Wahl des Ortes für die nächste Tonkünstler-Versammlung dem Directorium zu überlassen. Es wurde mitgetheilt, für das **Lisztdenkmal** seien bisher 15 000 Mk. eingenommen.

Kiel, 15. Juni. Das **amerikanische Geschwader** lief heute in den hiesigen Hafen ein. Bei Friedrichsort wurde die Landesflagge salutirt und der Salut von der Strandbatterie erwidert.

Rendsburg, 15. Juni. Heute sind die Arbeiten am **Nord-Ostsee-Kanal** auf der ganzen Linie eingestellt worden. Neue Rutschungen im Kanal sind in letzter Zeit nirgends vorgekommen.

— Der Aviso **„Kaiseradler"** ist auf der Fahrt von Kiel nach Brunsbüttel bei Nobiskrug im Audorfersee **auf Grund gerathen**. Von Kiel wurde telegraphisch ein Schlepper beordert, der das Schiff bereits um 7 Uhr Abends flott machte. Der „Kaiseradler" fuhr unbeschädigt nach Hamburg weiter.

Eisenach, 15. Juni. Die Generalversammlung der **Werrabahn** hat die Verstaatlichung genehmigt.

München, 15. Juni. Die hiesige, im Auftrage des Kaisers umgebaute **Schackgalerie** wurde heute Mittags vor zahlreichen geladenen Gästen zum ersten Mal wiedereröffnet. Der preußische Gesandte Graf Monts und die Attachés begrüßten die Minister Frhr. v. Crailsheim und Frhr. v. Feilitzsch, die Spitzen der Behörden, die Diplomaten und den Präsidenten der Künstlervereine. Die Künstlerschaft sandte an den Kaiser folgendes Telegramm:

> Die Künstlerschaft bringt Ew. Majestät eine begeisterte Dankeshuldigung für die Eröffnung der kaiserlichen Schackgalerie dar.

Wien, 15. Juni. Der **Wahlreformausschuß** begann heute die Specialdebatte über die Wahlreformentwürfe und zog zunächst die beiden ersten Paragraphen des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung in Berathung. Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen und die Verhandlung abgebrochen. Die nächste Sitzung ist unbestimmt.

— Der **Heeresausschuß der ungarischen Delegation** nahm unverändert das Extraordinarium des Heeresbudgets und der Marineausschuß unverändert das Marinebudget an.

Baden bei Wien, 15. Juni. Der Componist **Richard Genée** ist heute in Baden bei Wien gestorben.

Richard Genée wurde am 7. Februar 1823 in Danzig geboren. Er hat eine Reihe Opern und Operetten („Nanon", „Seekadett") und viele ein- und mehrstimmige Gesänge componirt und Textbücher verfaßt. Die letzten Jahre lebte er in Preßbaum bei Wien und zog zuletzt nach Baden.

Brest, 15. Juni. Der Kreuzer **„Surcouf"** ist heute Vormittag nach Kiel abgegangen.

Paris, 15. Juni. General Duchesne telegraphirt, die **Howas** hätten sich auf Atananarivo zurückgezogen und die Befestigungen fast unversehrt im Stich gelassen.

Rom, 15. Juni. Die **Kammer** hat mit großer Majorität auf Antrag des Ministerpräsidenten **Crispi** die Discussion über Interpellationen bezüglich der **inneren Politik bis** nach der Budgetberathung zurückgestellt.

Konstantinopel, 15. Juni. Es verlautet, auch die **russische Regierung** beabsichtige ein **Kriegsschiff nach Djeddah** zu entsenden.

Washington 15. Juni. Der Cabinetsrath hat die Pläne für die **Brücke über den Hudsonfluß** genehmigt. Die Spannung der Brücke beträgt über 3100 Fuß, die Kosten 100 Millionen Mark.

Neuer Aufstand auf Formosa.

Hongkong, 15. Juni. Es sind wieder beunruhigende Nachrichten aus Formosa eingetroffen. Als das japanische Geschwader eine Recognoscirungsfahrt an den südlichen Küsten vornahm, feuerten die Forts von Anfang auf die Kreuzer ohne Wirkung. Die Schwarzflaggen nehmen wieder eine drohende Haltung an. Die Lage der Fremden ist kritisch. Der Commandeur der englischen Flotte von Hongkong wurde um Hilfe angegangen. Eine Verstärkung Seesoldaten ist vom Kriegsschiff „Spartan" gelandet worden. Der Kreuzer „Raimbow" ist nach Formosa abgegangen.

Am 17. Juni: S.-A. 3.14. S.-U. 8.16. **Danzig, 16. Juni.** M.-A. 12.25, M.-U. b. Tg.

Wetteraussichten für Montag, 17. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig mit Sonnenschein, mäßig **warm**, windig, meist trocken.

Für Dienstag, 18. Juni:
Vielfach heiter, windig, mäßig warm.

* **[Neunter ordentlicher Berufsgenossenschaftstag.]** Der Ausflug, den im Laufe des gestrigen Tages die Verbandsgenossen auf die Rhede und nach Zoppot und Oliva unternahmen, war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Pünktlich um 9 Uhr fuhr der „Drache", der mit bunten Wimpeln und grünen Reisern geschmückt war, vom Johannisthor ab und legte zunächst an der Westerplatte an, wo Herr Reißmann ein kräftiges Frühstück bereit hielt. Nachdem die Gesellschaft sich so für die Strapazen der Seefahrt gestärkt hatte, ging der Weg durch die Westerplatte nach der Mole, wo der Dampfer wieder bestiegen wurde. Wie alle Besucher vom Binnenlande, die zum ersten Male eine Fahrt bei sonnigem Wetter und mäßig bewegter See auf unsere Rhede unternehmen, waren auch die Delegirten entzückt von der Schönheit des landschaftlichen Panoramas, das sich vor ihren Augen entrollte. Bei Oxhöft wendete der Dampfer und nahm nun, an der Küste entlang, seinen Curs nach Zoppot. Inzwischen hatte der Wind etwas aufgefrischt; der „Drache" bekam einige Spritzer über Deck und die See wurde immer lebendiger, so daß sie bei einigen Verbandsgenossen etwas Unbehagen erregte, welches jedoch mit jener Kaltblütigkeit ertragen wurde, die sich für Männer geziemt, welche tagtäglich mit Unfällen zu thun haben.

Kurz nachdem die Gesellschaft an Land gestiegen war, traf auch der Dampfer „Lachs" ein, auf welchem mehrere Herren einen Ausflug nach Hela unternommen hatten. Es wurde nun im Kurhause ein gemeinsames Mittagessen eingenommen, bei welchem Herr Reichstagsabgeordneter Rösicke an einen Ausspruch des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Baumbach anknüpfte, indem er vor den „Unfällen" gewarnt habe, welche den Besuchern des Verbandstages in unserer Stadt drohten. Gestern habe er von solchen Gefahren nichts bemerkt, jedenfalls seien sie in Berlin größer wie in Danzig. Heute sei ja allerdings zeitweilig eine Gefahr eingetreten, denn das Wasser habe keine Balken, aber wir beruhigten uns, denn wir befanden uns auf einem guten Schiffe, welches von einem tüchtigen Capitän befehligt wurde und vor allem weilte Herr Stadtverordneter Kauffmann unter uns, welcher uns in den Tagen unseres Hierseins so umsichtig und so pünktlich geleitet hat, daß wir sicher waren, daß wir unter seiner Führung auch glücklich in den Hafen eingebracht würden. Aber auch noch ein anderer Umstand war geeignet uns zu beruhigen, denn wir hatten den Herrn Polizeipräsidenten von Danzig an Bord. Wenn nun auch auf der Ostsee Gefahren, gegen die er uns hätte schützen können, nicht zu befürchten waren, so war doch seine Anwesenheit eine Beruhigung für uns. Redner schloß mit einem Hoch auf das Comité und Herrn Polizeipräsidenten Wessel.

Herr Polizeipräsident **Wessel** dankte für die freundlichen Worte, die er nicht verdient habe. Es sei ihm eine große Ehre gewesen, den Verhandlungen beiwohnen zu können, und er habe aus denselben den Eindruck empfangen, daß, so lange derartige Männer im öffentlichen Leben thätig seien, welche eine solche Summe von Nächstenliebe besäßen, ein Umsturz nicht zu befürchten sei. Als Westpreuße empfinde er Freude und Genugthuung darüber, daß die fremden Gäste an unserer herrlichen Natur solches Wohlgefallen gefunden hätten. Auch bei uns läßt es sich leben und neben dem Guten ist auch das Schöne zu finden. Nach ihm feierte Herr Director Badock-Königsberg die deutschen Frauen, welche lange vor Beginn der Unfall-Versicherungs-Gesetzgebung die Träger der Humanität gewesen seien und uns für den Unfall, den unser Herz erlitten habe, eine lebenslängliche Rente von Liebe und Glück gewährt hätten. Schließlich wünschte Herr Stadtrath Claaßen den Delegirten eine glückliche Heimfahrt und bat sie, sie möchten unserer gern gedenken. Nach Beendigung der Tafel verlas Herr Reichstagsabgeordneter Rösicke nachstehende Depesche, welche von dem Präsidenten des Reichsversicherungsamtes, Herrn Bödiker, heute eingetroffen war:

> Gerührt und erfreut durch den abermaligen Beweis des Vertrauens und Wohlwollens danke ich zugleich namens des Reichsversicherungsamtes den verehrten Herren vom Berufsgenossenschaftstage, insbesondere dem Herrn Vorsitzenden herzlich für das freundliche Gedenken unter dem Ausdruck der Hoffnung, daß es uns vergönnt sei, zusammen auch ferner im Dienste einer großen Sache einträchtig und segensreich zu wirken. Bödiker.

Hierauf wurde die Königshöhe bestiegen, wo der Kaffee gemeinschaftlich eingenommen wurde. Dann ging es nach Oliva zum Besuch der Kirche. Mit den mächtigen Klängen der berühmten Orgel wurden die Besucher empfangen, welche dann eine eingehende Besichtigung des interessanten Baues vornahmen. Nunmehr trennte sich die Gesellschaft: ein Theil bestieg den Karlsberg, ein anderer wanderte unter der Führung des königl. Garteninspectors Herrn Radicke durch den Garten, wiederum andere fuhren nach Danzig zurück, um mit den Nachtzügen die Heimreise anzutreten.

In unserem vorgestrigen Berichte ist eine auf Mißverständniß beruhende Angabe zu berichtigen. Die in dem Bericht des Vorsitzenden Herrn Rösicke erwähnten Leistungen sämmtlicher Berufsgenossenschaften — gewerbliche und landwirthschaftliche — beziehen sich nicht auf das „Jahrzehnt' des bisherigen Bestehens der Genossenschaften, sondern nur auf das Jahr 1894. Es sind also von den Berufsgenossenschaften in diesem einen Jahr an Renten, Reservefonds und Verwaltungskosten ca. 64 Millionen aufgebracht worden.

* **[Schwarze Patti.]** Heute Abend tritt die schwarze Sängerin Miß Jannie Bishop, über deren günstige Erfolge wir bereits berichtet haben, zum letzten Mal im Freundschaftlichen Garten auf.

* **[Petri-Realschule.]** Der vom Magistrat beabsichtigte Erweiterungsbau der Petri-Realschule am Poggenpfuhl besteht in einem Seitenflügel, welcher im Erdgeschoß ein Lehrerzimmer und drei Klassenzimmer für je 42 bezw. 54 Schüler, im ersten Obergeschoß vier Klassenzimmer für je 36 bezw. 42 und 54 Schüler und im zweiten Obergeschoß ein Klassenzimmer für 54 Schüler, sowie eine Aula mit 383 Sitzplätzen erhalten soll.

* **[Bezirks-Ausschuß.]** In der gestrigen Sitzung des Bezirks-Ausschusses kam die Angelegenheit betreffend die Frage, ob nach Erlaß des Polizeikostengesetzes vom 20. April 1892 in Städten mit königlicher Polizei-Verwaltung die Kosten für Beschaffung und Anbringung bezw. Erneuerung von Straßenschildern seitens des Fiscus, oder nach wie vor von der Stadtgemeinde zu tragen sind, zur mündlichen Verhandlung. Der Magistrat, welchem von der hiesigen königlichen Polizei-Direction die Anbringung 50 solcher Schilder in Neufahrwasser aufgegeben war, ist durch Vorbescheid des Bezirks-Ausschusses mit der Klage auf Aufhebung der genannten Verfügung abgewiesen worden und hat zwecks Aufhebung dieses im Beschlußverfahren ergangenen Vorbescheides Antrag auf mündliche Verhandlung gestellt. Der Gerichtshof erkannte jedoch auch jetzt auf Abweisung der Klage, weil jene Kosten als mittelbare Polizeikosten anzusehen seien, welche nach wie vor von der Stadt zu tragen sind, da das oben erwähnte Polizeikostengesetz nur alle unmittelbare Polizeikosten dem Staat zur Last gelegt habe, wie in einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts vom 23. Oktober 1894 bereits dargelegt sei.

* **[Privat-Anschlußbahn.]** Der Herr Regierungs-Präsident in Marienwerder hat im Einvernehmen mit der Eisenbahn-Direction in Bromberg der Baugesellschaft Schönlein u. Wiesner in Thorn die Genehmigung zum Betriebe einer Privat-Anschlußbahn von Tauer nach Seyde nunmehr ertheilt.

* **[Versetzung.]** Der Oberförster Lennartz von Mirchau ist nach Syke (Provinz Hannover) versetzt. Zu seinem Nachfolger ist der Forstassessor Philippi ernannt worden.

* **[Strafkammer.]** Wie bereits berichtet, kam gestern vor der hiesigen Strafkammer die Anklage gegen den Kreissecretär (nicht wie gestern versehentlich angegeben Kreisausschußsecretär) Philipp Ernst Georg Grabowski wegen Unterschlagung an dem Landrathsamt des Kreises Danziger Niederung zur Verhandlung. Der Beschuldigte war im wesentlichen geständig. Seit etwa 1½ Jahren ist er etatsmäßig mit einem Gehalt von ca. 2000 Mk. bei dem Landrathsamt angestellt, befand sich aber in etwas gedrückten Vermögensverhältnissen, in die er seit seiner Verheirathung gerathen war. Zu seiner Thätigkeit gehörte auch als Nebenarbeit die Verwaltung der sog. Bureaukasse, d. h. derjenigen Summe, welche der Landrath erhält, um die Kosten für das Bureau zu bestreiten. Aus dieser Kasse hat der Angeklagte im Laufe des Etatsjahres 1894/95 über 1000 Mk. entnommen. Die Abrechnung wurde am Schlusse jedes Etatsjahres, gewöhnlich am 5. April, erstattet. Der Umstand, daß der Herr Landrath schon am 2. April d. J. die Abrechnung verlangte, hat zur Entdeckung der Veruntreuungen geführt, denn bis zum 5. hatte der Angeklagte Hoffnung, die fehlenden Gelder zu besorgen. Als Grabowski plötzlich am Mittag des 2. April zur Abrechnung in das Zimmer des Herrn Landraths gerufen wurde, trug er, um die Sache noch hinzuschleppen, schnell einige fingirte Zahlungen in die betreffende Liste ein; Herrn Geheimrath v. Gramatzki fiel jedoch die Flüchtigkeit der Handschrift auf und er verlangte die Beläge für die Zahlungen zu sehen. Jetzt sah Grabowski sich entdeckt, unter dem Vorwande, die Beläge zu holen, lief er aus dem Zimmer, auf die Straße und ziellos in die Stadt. Unterwegs begegnete ihm seine Frau, die aus seiner bestürzten Miene entnahm, daß etwas passirt sein müsse und ihn zu den Schwiegereltern führte. Dort theilte Grabowski unumwunden alles mit, und nachdem man sich von der ersten Bestürzung erholt, ging man daran, die einzuschlagenden Schritte zu berathen. Den Baarbestand der Kasse, circa 800 Mark, trug Grabowski bei sich, ca. 400 Mk. befanden sich als Vierteljahrsgehalt in seiner Wohnung, so daß nur für 600 Mk. zu sorgen war. Als Frau Grabowski indeß abgerufen und ihr mitgetheilt wurde, Herr von Gramatzki und der Criminalbeamte v. Teßmar warteten auf sie in ihrer am Kaninchenberg belegenen Wohnung, faßte der Angeklagte noch einen Rettungsgedanken, bei dessen Mißlingen er sich das Leben nehmen wollte. Er fuhr zu seinem Freunde, dem Gastwirth Heinrich Kossin zu Bürgerwiesen, und theilte diesem alles mit. Kossin schaffte Rath; er brachte die fehlende Summe zusammen und ging in seinem Freundschaftsbeweise so weit, daß er dem Landrath gegenüber erklärte, er habe von Grabowski auf kurze Zeit mit der Verpflichtung der Rückzahlung bis zum 2. April 1200 Mark entliehen, aber sein Wort nicht halten können. Durch diese Angabe zog sich Kossin eine Anklage wegen Begünstigung zu, die ihn heute neben Grabowski auf die Anklagebank brachte. Natürlich ließ sich trotz der Rückzahlung der veruntreuten Summe das Strafverfahren gegen Grabowski, dem das Zeugniß eines eifrigen Beamten ertheilt wurde, nicht mehr rückgängig machen. Nach dem offenen Geständniß und der stattgehabten Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof den Angeklagten der Unterschlagung in vier Fällen schuldig und verurtheilte (wie bereits in einem Theil unserer gestrigen Abendauflage mitgetheilt) den Grabowski zu 6 Monat Gefängniß, worauf die erlittene Untersuchungshaft mit 4 Monat angerechnet wurde, sprach dagegen Kossin frei.

* **[Polnischer Gottesdienst.]** Die hiesigen Polen haben an den Bischof Herrn Dr. Redner in Pelplin eine Petition gesandt, in welcher um die Einführung allsonntäglicher polnischer Gottesdienste ersucht wurde. Die Bitte ist abschlägig beschieden worden, da zu der erbetenen Aenderung kein Bedürfniß vorliegt.

Aus der Provinz.

x. **Zoppot**, 15. Juni. Bei dem Concert, welches heute im Kurgarten zur **Eröffnung der Saison** stattfand und dem Herr Amtsvorsteher Lohauß, die Badedirections-Mitglieder, einige Ortsverordnete und viele Badegäste beiwohnten, wurde Herrn Kapellmeister Riehaupt von einem älteren Herrn ein prächtiges Rosenbouquet mit einer kurzen Ansprache überreicht, in welcher derselbe Herrn Riehaupt für die vielen genußreichen Stunden, die seine Kapelle dem Publikum geschaffen habe, dankte. Herr Riehaupt nahm unter dem Beifall des Publikums die verdiente Anerkennung dankend entgegen.

△ **Neustadt**, 15. Juni. Die gestern hier stattgehabte **Stadtverordneten-Versammlung** beschloß in der Angelegenheit betreffend den Ankauf eines Grundstücks für die städtische Schlachthofsanlage den von dem Kaufmann Blokuzewski zu dem vereinbarten Preise von 6500 Mk. nachgeforderten Betrag von 500 Mk. entgegen dem auf Ablehnung lautenden Magistratsbeschluß zu bewilligen, da, wie sich nachträglich herausgestellt, die offerirte Fläche nicht 7 Morgen, wie zuerst irrthümlich angenommen, sondern 9 Morgen beträgt.

Carthaus, 14. Juni. In Ziegelei Babenthal sind in dieser Woche zwei **Neu-Erkrankungen an Flecktyphus** vorgekommen.

Z **Marienburg**, 15. Juni. Gestern Nachmittag 5 Uhr war eine **Stadtverordneten-Versammlung**, in welcher mitgetheilt wurde, daß die in den Jahren 1892—1895 ausgeführten städtischen Pflasterungsarbeiten 76 510 Mk. 94 Pf. beanspruchten, so daß von der hierzu aufgenommenen Anleihe von 82 000 Mk. noch 5489 Mk. 6 Pf. verblieben sind. — Darnach wurde beschlossen, für die Stadt zur Haftpflichtversicherung beizutreten und soll deshalb mit der Elberfelder Actien-Versicherungs-Gesellschaft abgeschlossen werden. — Der Stuhmer Kreis läßt jetzt eine Chaussee bauen, welche von Braunswalde bis zur Kreisgrenze am Mühlengraben führt. Da nun eine Fortsetzung der Chaussee bis zu dem städtischen Pflaster im allgemeinen Interesse liegt, so haben beide Kreisverwaltungen den Ausbau der Strecke im Princip beschlossen, wenn die Stadt Marienburg einen Kostenantheil von 4600 Mk. zahlt. Die Versammlung beschloß in diesem Sinne und soll nun das Weitere sofort in die Wege geleitet werden, damit die Chausseestrecke bald vollendet werden kann. — In geheimer Sitzung lehnte die Versammlung es ab, das Gehalt des erst kürzlich eingetretenen Directors der höheren Töchterschule zu erhöhen und die Provinzial-Wittwen- und Waisenkassenbeiträge für die Communalbeamten aus städtischen Mitteln zu zahlen.

Gestern Abend fanden im Burggarten zu gleicher Zeit Sitzungen der alten **Schützengilde** und des **Schützenvereins** statt, welche sich mit der Frage der Vereinigung beider Vereine innerhalb der Gilde beschäftigten, für welche auch in der Bürgerschaft allgemeines Interesse vorhanden ist. Die an beiden Stellen zahlreich besuchten Versammlungen stimmten fast mit Einstimmigkeit der Vereinigung zu, wonach die Schützengilde den Schuldenrest von 300 Mark des Vereins übernimmt, welcher sogleich durch freiwillige Beiträge gedeckt wurde, während die verbleibenden 300 Mark Schulden die Mitglieder des Schützenvereins zu zahlen haben. Von letzterem Verein wurden drei Vorstandsmitglieder, die Herren v. Zeddelmann, Meißner und Sperling, als Beisitzer des Vorstandes der Gilde bis zu den im April erfolgenden Neuwahlen übernommen. Darnach fand eine gemeinsame Sitzung unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Sandfuchs statt, in welcher

beschlossen wurde, das Königschießen am 24. Juni abzuhalten, dem am 23. Juni ein Silberprämienschießen vorangehen soll. Die Vereinigung, für welche besonders der 1. Aeltermann der Gilde, Herr Dr. P. Milczewski, dankenswerth gewirkt hat, führte dahin, daß die Gilde nunmehr ca. 80 Mitglieder besitzt und steht weiterer Zuwachs in sicherer Aussicht.

W. **Elbing**, 15. Juni. In der gestrigen **Stadtverordnetenversammlung** wurden 300 Mk. zu **Prämien** für die nordostdeutsche **Gewerbeausstellung** und ein Betrag von 150 Mk. bewilligt, durch welchen dreißig tüchtigen Schülern der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule der Besuch der Ausstellung ermöglicht werden soll. Aus den 10 Fachklassen sollen zu diesem Zwecke je drei Schüler ausgewählt werden. — Das Gesuch der städtischen Behörden um Erlaß der **Rückerstattung der Grundsteuern** ist durch den Finanzminister **abschlägig** beschieden worden. — Zur Trottoirlegung auf der westlichen Seite der Friedrichstraße wurden 1234 Mk. und auf der Ostseite der Johannisstraße 1360 Mk. bewilligt.

R. **Bandsburg**, 15. Juni. Ein Theil des auf dem Durchmarsche nach Hammerstein begriffenen 17. pommerschen **Feldartillerie-Regiments**, bestehend aus circa 6 Offizieren, 14 Unteroffizieren und 75 Gemeinen, passirte gestern unser Städtchen und wurde in demselben bis heute früh einquartiert.

Aus dem Kreise Rosenberg, 15. Juni. Seit dem Frühjahr hat die Ansiedlungscommission mit dem Verkauf des **Gutes Gulbien** begonnen. Es sind dort 40 Stellen von 50 bis 150 Morgen Größe ausgelegt. Der Grund und Boden wird zu 3 Proc. Rente vergeben, nur müssen die Erwerber das nöthige Kapital zum Aufbau und zur Anschaffung des Inventars nachweisen.

-hh- **Lauenburg**, 15. Juni. In Hohenfelde **brannte** vorgestern das Grundstück des Gastwirths Waitha und des Halbbauern Zampich total nieder. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — Die **Lebaer Schützengilde** feiert am 30. Juni d. J. ihr 50jähriges Stiftungsfest zugleich mit dem Königsschießen. — Die hiesige Wutzmer'sche **Badeanstalt** wird demnächst eröffnet werden.

Kolberg, 15. Juni. (Telegramm.) Heute Vormittag fand im Friedrichsgarten eine **liberale Bauernversammlung** statt, in welcher der Reichstagsabgeordnete **Dr. Pachnicke** unter lebhaftem Beifall sprach. Es fand darauf eine lebhafte Debatte zwischen den Conservativen, Ahlwardt und den Antisemiten statt.

Königsberg, 15. Juni. Unser Ostbahnhof **bot gestern** ein buntbewegtes Bild. Zunächst trafen mit dem um 9 Uhr 55 Minuten Vormittags hier ankommenden Personenzuge **30 Realschüler aus Danzig** und mit dem um 12 Uhr 20 Minuten Mittags hier einlaufenden Zuge 70 Schüler des Gymnasiums aus Pr. Stargard unter Führung ihrer Lehrer zum Besuche der Nordostdeutschen **Gewerbe-Ausstellung** ein.

Coloniales.

* **[Eine Colonisationsgesellschaft für Südafrika]** soll nach der „Post" mit beschränkter Haftung in's Leben gerufen werden. Also nicht in Deutsch-Afrika, sondern im Osten von Südafrika will die Gesellschaft ihr Glück versuchen durch planmäßige Auswanderung von Deutschen. Eine Million Mark soll aufgebracht werden in Antheilen bis zu 20 Mk. herab. — Vorsicht scheint hier dringend geboten.

Vermischtes.

Zwei Sterne am Kunsthimmel.

Eine andere als die Duse hätte es wohl nicht wagen dürfen, zwei Tage nach der glänzenden Darstellung der Magda durch die Sarah Bernhardt sich an dieselbe Rolle heranzuwagen und das Londoner Publikum, bei dem die französische Tragödin seit Dezennien in hoher Gunst steht, zu einem Vergleiche herauszufordern. Ein Vergleich zwischen den beiden Darstellungen fällt, wie dem „Berl. Börsen-Cour." geschrieben wird, entschieden zu Gunsten der italienischen Künstlerin aus, die den Intentionen des Dichters in höherem Maße gerecht wurde, als die Direction des Renaissance-Theaters, und eine deutschere Magda auf die Bühne stellte. Die Scenen mit ihrer Schwester gab sie mit besonderer Innigkeit, dagegen war ihr Sarah Bernhardt in den pathetischen Stellen, schon vermöge ihres mächtigeren Organs, überlegen. Zahlreiche Hervorrufe bei offener Scene wie nach Fallen des Vorhanges wurden der genialen Italienerin zu Theil.

Wahnsinnsthat.

Landsberg a. W., 13. Juni. Im Dorfe Balz bei Vietz wurde gestern Abend eine schreckliche That verübt. Die Frau des Eigenthümers Schulz suchte in Abwesenheit ihres Mannes von ihren vielen Kindern vier durch Stricke und Tücher zu erwürgen. Von diesen blieben drei Mädchen sofort todt, der Knabe dürfte mit dem Leben davonkommen. Die Kinder waren unter 10 Jahren alt. Die unglückliche Mutter, welche schon seit längerer Zeit Spuren von Geistesschwäche zeigte, hat die grausige That in einem Anfall von geistiger Umnachtung ausgeführt.

„Blut- und Leichenbund."

Ein interessantes photographisches Gruppenbild, welches die 18 Mitglieder des „Blut- und Leichenbundes" darstellt, hat nach amtlicher Mittheilung die Polizeibehörde in London an die Berliner Criminalpolizei geschickt. Die photographirten Personen sind ausschließlich deutsche Verbrecher und Zuhälter, denen hier der Boden zu heiß geworden ist und welche in London einen Club gebildet haben. Vier von ihnen werden von den Berliner Behörden verfolgt.

Explosion.

Massachusetts, 16. Juni. Bei der Explosion in einer Fabrik wurden 43 Arbeiter unter den Trümmern begraben und 8 Frauen verbrannt.

Unterschlagung.

Marburg, 15. Juni. (Telegramm.) Der Sparkassenrendant und Amtsanwalt Meier in Böhl, der seit 10 Jahren Fälschungen im Amte verübt und 40 000 Mk. unterschlagen hat, hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen. Viele kleine Leute sind durch ihn um ihre Ersparnisse gekommen. Die Bücher einer ihm anvertrauten Viehversicherung, woran sieben Gemeinden betheiligt sind, fehlen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Juni. (Telegramm.) **Tendenz der heutigen Börse.** Bei ziemlich fester Haltung des heimischen Bankenmarktes eröffnete die Börse in den übrigen Verkehrsgebieten in ruhiger Haltung, ohne daß es im ganzen zu größeren Umsätzen gekommen wäre. Creditactien sondirten schwächer trotz der aus Wien gemeldeten Nachricht, daß die Creditanstalt sich um die Finanzirung der Wiener elektrischen Stadtbahn bewerbe. Es scheint, daß man sich hier gegenüber der Haltung der Wiener Börse wegen der dortigen krisenhaften Zustände reservirt verhält. Die schwache Haltung in Franzosen bringt man in Zusammenhang mit dem Arbeiterstreik auf den Domänen der österreich-ungarischen Staatsbahn in Südungarn. Fest lagen Buschtierader und Elbethal, Schweizer Bahnen still, jedoch behauptet, desgleichen italienische, Prinz Heinrichbahn matt, in weiterer Rückwirkung des ansehnlichen Minus von Anfang Juni, Warschau-Wiener fest, einheimische Bahnen träge, Mainzer gedrückt wegen Unklarheit der Gestaltung der Verstaatlichungsaction. Schiffahrtsactien waren stetig, Fondsmarkt bei Behauptung stagnirend, Türkenloose schwächer, Canada-Pacific gedrückt. Im Montanmarkt war die Haltung ungleichmäßig. Kohlenactien schwankend, Eisenwerthe nur relativ preishaltend. Bei Beginn der zweiten Börsenstunde war Disconto lebhaft anziehend. Mexikaner fest, auf die Meldung aus London, daß der vollständige Garantiefonds der mexikanischen Anleihe unangetastet bleibt, nachdem der Coupon für den 1. Juli voll remboursirt wurde. Prinz Heinrichbahn war weiter rückgängig. Im weiteren Verlaufe war die Tendenz befestigt auf die Steigerung heimischer Banken. Disconto war höher auf Einreichung des Prospectes betreffend die deutsch-brasilianische Bank. Montanwerthe gut gehalten, Fonds fest, Schluß fest. Nachbörse fest. Privatdiscont 2⅛.

Frankfurt, 15. Juni. (Abend-Course.) Oesterreichische Creditactien 342⅝, Franzosen 375, Lombarden 96½, ungar. 4% Goldrente 103,50, ital. 5% Rente 88,15. Tendenz: fest.

Paris, 15. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente —, 3% Rente 102,67½, ungarische 4% Goldrente 104,43, Franzosen 933,75, Lombarden 241,25, Türken 25,97½, Aegypter 104,75. Tendenz: bhpt. — Rohzucker loco 27,75, weißer Zucker per Juni 28,25, per Juli 28,37½, per Juli-August 28,50, per Oktober-Januar 29,25. Tendenz: ruhig.

London, 15. Juni. (Schluß-Course.) Engl. Consols 106 7/16, 4% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 103¼, Türken 25¾, 4% ungarische Goldrente 103¾, Aegypter 103⅞, Platzdiscont ⅝, Silber 30½. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 11⅞, Rübenrohzucker 9¾. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 15. Juni. Wechsel auf London 3 M. 92,95.

Newyork, 14. Juni. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, do. für andere Sicherheiten do. 1½, Wechsel auf London (60 Tage) 4,88½, Cable Transfers 4,89¾, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16¼, do. auf Berlin (60 Tage) 95 7/16, Atchison-, Topeka- u. Santa-Fé-Actien 10, Canadian-Pacific-Actien 53½, Central-Pacific-Actien 19, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien 68⅝, Denver- u. Rio-Grande-Preferred —, Illinois-Central-Actien 96, Lake Shore Shares 147¾, Louisville- und Nashville-Actien 58⅝, Newyork-Lake-Erie-Shares 10¾, Newy. Centralbahn 102⅜, Northern-Pacific-Prefer. 18¼, Norfolk and Western-Preferred 14¼, Philadelphia and Reading 5% I. Inc.-Bonds 32¼, Union-Pacific-Actien 13¼, Silver-Comm. Bars. 67. — Waarenbericht. Baumwolle, Newyork 7¼, do. New-Orleans 6 15/16. Petroleum do. Newyork 7,65, do. Philadelphia 7,60, do. rohes 8,00, do. Pipe line cert. per Juli 156 nom. Schmalz West. steam 6,70, do. Rohe u. Brothers 6,95. Mais matt, do. per Juni —, per Juli 55, per Septbr. 56. — Weizen willig, rother Winterweizen 81⅛, do. Weizen per Juni 80, do. do. per Juli 80½, do. do. per Septbr. 81½, do. do. per Dezbr. 83. Getreidefracht nach Liverpool 1⅛. Kaffee Rio Nr. 7 16, do. Rio Nr. 7 per Juli 14,35, do. do. per September 14,40. Mehl, Spring-Wheat clears 3,05. Zucker 2⅞. Kupfer 10,75.

Chicago, 14. Juni. Weizen willig, per Juni 77, per Juli 77½. — Mais kaum behauptet, per Juni 49½. Speck short clear nomin. Pork per Juni 12,30.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 15. Juni. Tendenz: ruhig. Heutiger Werth 9,40 M Geld. Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 15. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juni 9,77½ M, Juli 9,85 M, August 10 M, September 10,10 M, Oktober-Dezember 10,27½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: Ruhig. Juni 9,75 M, Juli 9,82½ M, August 9,97½ M, September 10,07½ M, Oktober-Dezember 10,27½ M.

Berliner Viehmarkt.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg".)

Berlin, 15. Juni. **Rinder.** Es waren zum Verkauf gestellt 4627 Stück. Tendenz: Bei starkem Angebot ist das Geschäft schleppend. Es bleibt Ueberstand. Der ersten und zweiten Klasse gehörten circa 2700 Stück an. Bezahlt wurde für 1. Qualität 56—58 M, 2. Qualität 50—55 M, 3. Qual. 44—48 M, 4. Qual. 40—42 M per 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine. Es waren zum Verkauf gestellt 7912 Stück. Tendenz: Langsames Geschäft, weichende Preise. Markt nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 40 M, ausgesuchte Waare darüber, 2. Qual. 38—39 M, 3. Qual. 35—37 M per 100 Pfd. mit 20 % Tara.

Kälber. Es waren zum Verkauf gestellt 1419 Stück. Tendenz: Langsames und gedrücktes Geschäft. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 59—61 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 55—58 Pf., 3. Qualität 48—54 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Hammel. Es waren zum Verkauf gestellt 14 529 Stück. Tendenz: Ruhiges Geschäft. Es bleibt wenig Ueberstand. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 47—50 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., 2. Qual. 45—46 Pf. per Pfd. Fleischgewicht.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 15. Juni. Wind: O.

Angekommen: Annie (SD.), Penner, Methil, Kohlen.

Gesegelt: Iconia, Cassens, Suttonbridge, Holz. — Kreßmann (SD.), Tank, Stettin, Güter.

Nichts in Sicht.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Für alle sorgsamen Hausfrauen!

Nachdem es mir gelungen war, ein sicheres Mittel **zur Vertilgung der Motten** herzustellen, traten von allen Seiten die Fragen an mich heran, ob ich gegen **Wanzen** nicht ein ebenso sicheres Mittel finden könne.

Meine Versuche hierzu hatte ich schon im vergangenen Frühjahr abgeschlossen; nachdem mir nun auch über die abgegebenen Proben von allen Seiten die günstigsten Berichte zugegangen sind, habe ich beschlossen, auch dieses Fabrikat, ebenso wie die **Motten-Vertilgungs-Essenz** den königlichen Hoflieferanten **J. F. Schwarzlose Söhne, Berlin SW., Markgrafenstraße 29**, zum alleinigen Verkauf in Fl. à 50 Pfg. und 1 M, ½ Ltr. 2,25 M, 1/1 Ltr. 4 M zu übergeben.

J. Wickersheimer, Präparator der kgl. Universität.
In Danzig bei **Alb. Neumann**, Langenmarkt 3.

C. Kausch ● **Tuchversand** ● **Ottweiler 33 (Trier)**, gegr. 1858, und vielseitig empfohlen als reelle Bezugsquelle für **Tuch, Buckskin, Kammgarn, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoff** 2c. Große Musterauswahl, über 500 Tuchproben, überallhin portofrei.

☞ **Französische, italienische und ungarische Rothweine empfiehlt** **A. Ulrich**, Brodbänkengasse 18.

Heute früh 3½ Uhr verschied nach längerem, schwerem Leiden mein theurer Mann, unser lieber Vater, Sohn u. Schwiegersohn, der Kaufmann

John Lange,

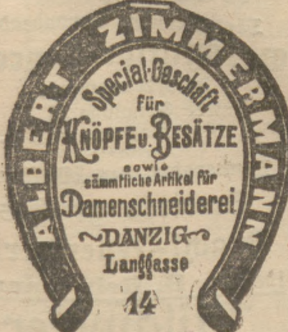
im 35. Lebensjahre, was hiermit tief betrübt anzeigen (11290
Dirschau, 15. Juni 1895
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 19. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dr. Froehlich,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer,
Wasserheilanstalt Ostseebad
Brösen.
Sprechstunden: früh bis 9 Uhr, Nachm. (außer Sonntags) von 2—3½ Uhr.
10159)

Ich halte täglich Sprechstunden von 9—12 und von 3—5 Nachm.
im Sanatorium,
Haffnerstraße 5, Zoppot.
Dr. med. Chr. Feuerstein,
in Wien appr. Arzt.
Speciell für Naturheilverfahren bei chron. Krankheiten wie: **Nervosität**, Blutkrankheiten, Rheuma, Verdauungskrankheit., Geschlechts- u. Frauenkrankheit. Heilungen in kurzer Zeit ohne Berufsstörungen. Nach Möglichkeit auch briefl. Honorar 1 M.

Atelier
f. künstliche Zähne, Plomben 2c.
Max Johl, (11011
Langgasse Nr. 18, 2 Treppen.

Bade-Artikel!



Knöpfe, Perl-Garnituren, seidene Bänder, Spitzen.

Zweig-Geschäfte:
Zoppot, Seestraße 19a. **Westerplatte**, am Kurgarten.

Eine schöne **Asklepia** ist zu verkaufen Steindamm 20, rechts.

PATENTE
und **Musterschutz** besorgt und verwerthet
C. v. Ossowski,
Ingenieur,
Berlin W. 9,
Potsdamerstraße 3.

Meine anerkannt vorzüglichen Sommerpant. u. Hausschuhe empf. zu bekannt billigst. Preisen
B. Schlachter, Holzmarkt 24.

Wegen Krankheit
ist ein in Königsberg seit 15 J. mit gutem Erfolg betriebenes
Leinen-, Wäsche- und Manufacturwaarengeschäft
(nur couranter Artikel) unter vortheilhaften Bedingungen mögl. bald zu verkaufen.
Zur Anzahlung sind 10000 M nöthig.
Gefl. Offerten unt. 11090 beförd. die Expedition dieser Zeitung.

Ein **Krankenfahrstuhl** ist zu verkaufen (11272
Heil. Geistgasse 2, 1 Tr.

Stellen.

Cigarren-Reisender od. Agent w. f. e. Ia. **Hamburg.** Firma g. hoh. Vergüt. ges. Bew. unt. L. 7371 an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Kinderfräulein,
Hausmädchen, Kinderpflegerin., Jungfern, Stütze d. Hausfrauen bildet die Fröbelschule Berlin, Wilhelmstraße 105, in 1½- bis 4monatlichem Kursus aus. Jede Schülerin erhält durch die Schule Stellung. Herrschaften können ohne Vermittelungskosten jederzeit engagiren. Auswärtige bill. Pension. Prospecte gratis.
Vorsteherin **Klara Krohmann.**

Strebsamer, fleißiger Mann
zur selbstständigen Leitung einer **Cigarren-Detail-Filiale einer renommirt. Fabrik gesucht.**
Offerten, die genauen Lebenslauf und Referenzen enthalten müssen, unter 11181 an die Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Verein für Handlungs-Commis von **1858**
Hamburg, Kl. Bäckerstr. 32.
Vereinsangehörige über **48000.**
Kostenfreie Stellenvermittelung.
Besetzt bis 30. April 1895: **52000** Stellen.
Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung);
Mitglieder gegen **5800;**
Kassenvermögen etwa Mark 2 700 000.
Kranken- und Begräbniß-Kasse.
Freie Arztwahl. Krankengeld für ein volles Jahr.
Eintritt in den Verein und seine Kassen täglich.

Natürliche Mineralwässer
in frischer Füllung,
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Kolberger Soolsalz, Seesalz
und
Stassfurtersalz, sowie Badekräuter und Badesurrogate
empfiehlt die **Droguen-Handlung** von (11287
Albert Neumann,
Langenmarkt Nr. 3. Gegenüber der Börse.
Selterser und Sodawasser, moussirende Limonaden.
Himbeersaft, Citronen-Essenz engl. Brausepulver.

☞ Wer schnell u. m. geringst. Kosten **Stellung finden** will, verlange per Postkarte die „Deutsche Vakanzen-Post" in Eßlingen a. N. (6242

Wohnungen.

In bester Geschäftslage
Danzigs (Langgasse) ist ein gut ausgebautes größeres Laden-Grundstück erbregulirungshalber sofort äußerst günstig zu verkaufen und werden Offerten von Selbstkäufern unter Nr. 11241 an die Expedition **der Danziger** Zeitung erbeten.

Hundegasse 54 part.
ist eine Comtoirgelegenheit vom 1. Juli cr. ab zu vermiethen.
11236) **Otto Wanfried.**

Das von der **A. W. Prahl'schen** Material- u. **Colonial**waarenhandlung benutzte, **Breitgasse Nr. 17**, Ecke der Faulengasse belegene **Ladenlokal** mit ausreichenden Kellereien, Remise 2c. ist von **Ende Juni bis 1. Oktober** d. J. zu vermiethen.
Angebote nehme ich entgegen in meinem Geschäftszimmer **Schmiedegasse 3, 2 Tr.**, von 9—10 u. 3—4 Uhr. (11284
Der Concursverwalter.
Paul Muscate.

Wohnung in Zoppot
im Oberdorf, gesunde ruhige Lage, von 3 Stuben, Küche und reichlichem Zubehör (ohne Möbel), **neu decorirt**, ist von sogleich od. später an Badegäste bis 15. resp. 20. September d. J. **billig** zu vermiethen. (11091
Zu erfragen **Danziger Straße Nr. 10, part.**

Hochelegante Wohnung, große Allee Nr. 30, neben Café Ludwig, 9 Zimmer, Bad, zwei Kamm., Garten ev. Stall preiswerth sofort od. später zu verm. Näh. Hundegasse 108, 2 Tr.

Zoppot. Pension in geb. Fam. f. j. Damen oder kl. Mädchen, pro Monat 60 M, wöchentl. 15 M. Gefl. Off. postl. unter Pa. Zoppot.

Zoppot, Schulstr. 15,
sind **Winter- und Sommerwohnungen zu vermiethen.**

Wringemaschinen
System „Empire Septennal", unter Garantie für jedes Stück, billige Wringemaschinen von **Mark 15,50** an.



Waschmaschinen,
diverse bewährte Systeme,
Dampfwaschtöpfe,
Bolzenplätten,
Kohlenplätten,
Wäschemangeln,
Waschbretter etc.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5. (10446

SCHERING'S Pepsin-Essenz
nach Vorschrift von **Dr. Oscar Liebreich**, Prof. der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.
Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken werden durch diesen angenehm schmeckenden Wein binnen kurzer Zeit beseitigt. — Preis per 1/1 Fl. 3 M., ½ Fl. 1.50 M.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N.
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und Drogenhandlungen.
Man verlange ausdrücklich **Schering's** Pepsin-Essenz.

Sandgrube 37, I,
herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, 2 Entrees, Mädchenstube, Küche, Boden, Keller, Pferdestall pp. von Oktober cr. zu vermiethen. Näheres daselbst parterre rechts. (11259

Herrsch. Wohnung,
best. aus 4 Zimm., Badestube u. sämmtl. Zubeh., mögl. an kinderl. Familie sofort zu vermiethen
Hundegasse Nr. 100,
Saal-Etage. (11244
Besichtigung zwischen 11 u. 1 Uhr. Näheres Comtoir Hange-Etage.

Langenmarkt 20,
1. Etage,
sind 2 Vorderzimmer
zum Comtoir
zu vermiethen.

Eine Schülerin findet
gute Pension
und auf Wunsch auch Nachhilfe bei den Schularb. Vorst. Grb. 29, 3.

Danziger Beamtenverein.

Generalversammlung
Freitag, den 28. Juni d. Js., Abends 8 Uhr,
im Saale des Kaiserhofs, Heilige Geistgasse.

Tagesordnung:
1. Mittheilung der Jahresrechnung und Geschäftsbilanz für 1894.
2. Bericht der Rechnungs-Revisionscommission.
3. Beschlußfassung über die dem Vorstande zu ertheilende Decharge und über die Gewinnvertheilung für 1894.
4. Mittheilung über die Revision der Kasse und des Waarenlagers.
5. Ersatzwahl für 3 Mitglieder des Vorstandes, Wahl der 3 Stellvertreter und Wahl der Revisions-Commission.
6. Mittheilung über verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorsitzende.
v. Gossler,
Oberpräsident, Staatsminister. (11266








Westpreußische Korken-Fabrik

Inhaber: **Botho Linck**, am Sande 2,

empfiehlt sich den Herren Interessenten

zur Lieferung von Korken aller Art,

als:

Wein-, Liqueur-, Medicin-, Selter-, Grätzer-, Porter-, sämmtliche Bier- und Spitz-Korken, sowie Kork-Spunde in allen Größen bei billigster Preisnotirung.

Comtoir: Breitgasse 62.

Walter & Fleck

Langgasse 78. Danzig. Langgasse 78.

Montag, Dienstag, Mittwoch

und die folgenden Tage
werden in allen Abtheilungen unseres Lagers

Reste,

sämmtlich tadellose Qualitäten der letzten Saison
zu den denkbar niedrigsten Preisen verkauft.

Restbestände
in reinleinenen Taschentüchern.

Restbestände
in Tafeltüchern, Servietten und Handtüchern,
sowie im Schaufenster angeschmutzte

Damen- und Herrenwäsche
ganz außerordentlich billig.

Fahrräder neuester Construction

langjährig bewährte, erstklassige Fabrikate
empfehle ich in größter Auswahl.



Mercury-Niederrad
95er Modell
vorzügliche Touren-Maschine
200 Mark.

Triumph-, Opel- und Dürkopp-Fahrräder

sind allen voran und haben auf Rennbahnen, sowie bei Distance-Fahren überall die großartigsten Erfolge erzielt!

Diesbezügliche Bestätigungsschreiben und Wettfahrberichte liegen zur gefl. Einsicht auf.

Coulante Zahlungsbedingungen. Reelle Garantie. Reparaturen schnell.

Ich bitte um gütige Beachtung meiner, der heutigen Zeitung beiliegenden Preisliste!

Paul Rudolphy,

Hauptgeschäft: Langenmarkt 2. Danzig. Fahrrad-Lager: Hundegasse 102.

Im Sanatorium,
Natur- u. Wasserheilanstalt
Haffnerstraße 5

kann die Cur genommen werden, ohne daß bemüßigt ist, in d. Anst. zu wohn., wie a. Wohn. für nicht Kurbedürftige in d. 2. Et. m. herrl. Auss., Balk. ɩc., vollk. einger., m. Bed., Bel., Wäsch, ɩc. v. 1 Mk. pr. Tag u. Person bis 1,50 stets zu hab.



Eine größere Partie fehlerfreier, besserer

Tischtücher, Servietten, Kaffeedecken und Handtücher

haben wir mit bedeutend ermäßigten Preisen zum

 **Ausverkauf** 

gestellt.

Potrykus & Fuchs,

4, Gr. Wollwebergasse 4. DANZIG. 4, Gr. Wollwebergasse 4.

Ausstattungs-Magazin für Wäsche und Betten. — Manufactur-Waaren-Handlung.

(11238

Dampfbootfahrt Danzig — Neufahrwasser — Westerplatte.

Von Montag, den 17. Juni an, tritt der Sommerfahrplan in Kraft.

Es fahren die Dampfer:

vom Johannisthore um 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1¼ (an Sonntagen und Feiertagen um 1), 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½, 7, 7½, 8,

von der Westerplatte um 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 1, 2, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½, 6, 6½, 7, 7½, 8, 8½, 9.

Wenn Bedürfniß vorhanden ist, werden Extraboote eingeschoben und es folgt dann ein Boot dem andern, sobald das vorhergegangene gefüllt ist.

Die Nachmittags in den halben Stunden abgehenden Dampfer, als erster der 3½ Uhr Dampfer vom Johannisthor und der 3½ Uhr Dampfer von der Westerplatte fahren **ohne Anlegen an den Zwischenstationen** direct nach Neufahrwasser und Westerplatte und umgekehrt. Nur der um 2½ Uhr vom Johannisthor und die in den vollen Stunden abgehenden Dampfer halten an allen Stationen auf der Tour an.

Fahrabonnementsbillets, gültig vom ersten bis letzten eines jeden Kalendermonats, sind zu folgenden Preisen im Bureau Heil. Geistgasse 84 zu haben:

	auf dem I. Platz	auf dem II. Platz
Für Erwachsene	M 8,—	M 4,—
„ Kinder	M 4,—	M 2,—

Inhaber eines Dampfbootfahr-Abonementsbillets ist berechtigt, eine von der am 13. Juni stattgefundenen Eröffnung der kalten Seebäder bis zum Schlusse derselben gültige **Bade-Abonnementskarte** zu nachstehenden Preisen zu lösen:

Für Erwachsene M 6.—, für Kinder unter 15 Jahren M 4 50.

Zeitfahrkarten für mindestens 30, längstens 120 Tage, deren Anfangs-Termin und Gültigkeitsdauer von dem Belieben der Käufer abhängen, sind im Bureau zu kaufen.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Dampfbootfahrt Danzig — Westerplatte — Hela

am **Sonntag, den 16. Juni,** bei günstiger Witterung und ruhiger See per Salondampfer **„Drache"**. Abfahrt Johannisthor 2½, Westerplatte 3, Hela 7. Ankunft Westerplatte ca. 8½, Danzig ca. 9 Abends. Fahrpreis M 1,50 für Erwachsene, M 1 für Kinder. Restauration an Bord.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (11223

Dampfbootfahrt Danzig — Weichselmünde und kleiner Ballastkrug.

Von Montag, den 17. Juni an, geht der Dampfer „Legan" bis auf Weiteres anstatt um 5½ **bereits um 5 Uhr** vom Johannisthor ab und dehnt seine erste Fahrt bis zur Westerplatte aus, er geht dann als erstes Tourboot **um 6 Uhr von der Westerplatte nach Danzig** und legt auf der Hin- und Rückfahrt in Weichselmünde und Neufahrwasser (Börse Danzig) an.

„Weichsel", Danziger Dampfschifffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft. (11291

Dr. med. Lindtner's Sanatorium.

(Naturheilanstalt.)

Im Sommer: **Reimannsfelde** bei Elbing. Herrliche Lage am Frischen Haff. Prächtige Waldparthien.
Im Winter: **Elbing**, Alter Markt 2.

Anwendung der physkalisch-diät. Heilfaktoren:

Diät-, Wasser- und Terrainkuren, Massage, Gymnastik, Luft- und Sonnenbäder.

Preis für Logis, kurgemässe Beköstigung, ärztliche Behandlung incl. Bäder und Massage pro Tag und Person von 5 Mk. an aufwärts.

Prospekte gratis u. franco. Eig. Fuhrwerk Bahnst. Elbing.

Vorräthig bei A. Trosien, Petersiliengasse 6:

Brockhaus, Conversat.-Lexikon, neueste jetzt erscheinende Auflage, 10 Bde. eleg. Hlbfz. (100) für M 50; vorletzte Aufl. vollständig in 16 Bänden, eleg. Hlbfz., (160) M 70; **Meyer's** Conversat.-Lexikon, 4. Aufl., 17 Bde. eleg. Hlbfz. (170) für M 80; **dasselbe** in 16 Halbfranzbänden M 65; **Brehm's Thierleben,** neueste Aufl., kolorirt, in 10 Halbfzbdn. (160) für M 90; dasselbe, vorhergehende Aufl., 10 Bde. M 60; **Schlossers's** Weltgeschichte, 2. Ausg., 19 Bde. in eleg. Orgbd. (72) für M 25, **Becker's** Weltgeschichte, neu bearbeitet, 12 Bde. eleg. Hlbfz. (36) für M 26; **Andree's** allgem. Handatlas, neueste Aufl., eleg. Hlbfz. (28) für M 20; **Fritz Reuter's** sämmtl. Werke, 7 Origbde. (27) für M 20; **Bock,** Buch v. ges. u. kr. Menschen, Origbd. (12) für M 9; **Hagen,** Handbuch der pharmaceut. Praxis, 7. Abdr., 3 Bde. eleg. Hlbfz. (50) für M 36; **König,** deutsche Litteraturgeschichte, 18. Aufl., Origbd. (18) für M 12; **Busch,** humoristischer Hausschatz in 22 Lief. (17,60) für M 12; **Loewenthal's** kaufmännisches Adreßbuch f. d. deutsche Reich, 1893 94, Origbd. (12) für M 6. (11278

Haus- und Grundbesitzer-Verein zu Danzig.

Liste der Wohnungs-Annoncen,
welche ausführlicher zur unentgeltlichen Einsicht im Vereins-Bureau, Hundegasse 37, ausliegt.

M	
1200,00	6 Zimmer und Zubehör, Hundegasse 88, 2.
1000,00	5 Z., Verand., Badeeinr. pp. Langgart. 37/38.
900,00	5 Zimmer, Kab., Zubeh., Langgarten 32, 1.
1500,00	6 Z., 1 Bodenz., Waschk. Langgart. 37/38, 1.
715,00	4 Z., Entr., Fleischerg. 86, hochpt., Näh. 85, 1.
820,00	4 Z., Entr., reichl. Zub., Fleischergasse 85, 1.
1000,00	6 Z., Mädchst., Waschk., Langgarten 86/87, 3.
1200,00	1 Laden m. Wohnung, 2. Damm 5, Näh. 1.
445,00	3 Zimmer u. Zubeh., Hinterm Lazareth 14.
650,00	4 Zimmer, Waschk., Hint. Lazareth 19, 1.
1200,00	1 Lad m. v. Nebenr., Altst. Grab. 109, Näh. 1.
276,00	2 Zimm., Boden, Küche, Weidengasse 20 A.
50 ,00	2 Zimm., Kab., Ent., Zub., Mausegasse 4, 2.
1050,00	8 Z., Hofbalk. u. reichl. Zub., Hirschg. 15, 1.
600,00	2 Comtoirräume, Jopengasse 67, part.
500,00	3 Z., Entr., Gart., Mattenbuden 32, Näh. pt.
336,00	2 Zimm., Kabinet pp., Kaninchenberg 1, 3.
1000 CO	5 Z., Entr., Balk., Zub., Weidengasse 32, 1.
1000,00	6 Z., Badeeinr., ev. Stall, Heumarkt 8, pt.
950,00	5 Z., Badeeinr., Sandgrube 6/8, Näh. pt.
500,00	3 Z., Glasbalk., Zub., Kaninchenberg 7, 2.
800,00	3 Z., a. z. Comtoir pass., Langgasse 67, 1.
650,00	4 Zimmer und Zubehör, Langgarten 92, 2.
900,00	5 Zimm. u. Zub., Faueng. 13, Näh. part.
600,00	3 Zimmer und Zubehör, Jopengasse 22, 3

Größ. Comtoirgeleg. m. Lagerr., Jopeng. 12, pt., Näh. 3.
8 Zimmer, Badestube, Zubehör, Langenmarkt 11, 2.
1 Laden u. Wohn., Langgart., Näh. Hosennäherg. 3 b. Arnold.
4—6 Zimmer, Garten pp., Langfuhr, Hermannshof.
Kleiner Laden, Langebr. am Brodbänkenth. 8 im Putzgesch.
Keller m. Wasserl. u. Feuerst., Gr. Hosennäherg. 8, Näh. 1.
Das Hotel St. Petersburg m. 19 Zimm., Langenmarkt 13.
2—3 Zimmer und reichliches Zubehör, Mottlauergasse 9.
3 Z., Mädchenst., Gart., Zubeh., Wiesengasse 7, hochpart.
6 Z., Badest., Waschk., Trockenbd. pp., Fleischerg. 72, 1.
4 Zimmer, Kabinet, Langebrücke 44/45 bei Kätelhodt.
6 Z., Neugart. an der Prom. 20 A, 1, Näh. Schießst. 15.
7 Zimm., reichl. Zub., Langenmarkt 35, Näh. im Laden.
4—5 Zimmer u. Zubehör, Hundegasse 52, Näh. 4. Etage.

Hermann Korzeniewski,

Hundegasse 112,

größtes Tuchgeschäft am Platze,

reichhaltigste und anerkannt geschmackvollste Auswahl besonders in

besseren Sachen.

Zeitgemäß niedrige, aber streng feste Preise.

Reste

sind jetzt gegen Schluß der Jahreszeit in großer Menge am Lager und werden außerordentlich billig verkauft. (10?24

Kunstgewerbliche Gegenstände

in

Bronce, Eisen, Zink, Majolika, Porzellan, Glas etc.,

wie sie sich



besonders eignen, empfiehlt (10985

Bernhard Liedtke,

Langgasse 21, Ecke Poststrasse.

Der Rest des noch vorhandenen Sommerlagers,

bestehend aus:

Jaquets, Paletots, Capes u. Pelerinen-Mänteln

ist, um damit gänzlich zu räumen, zum

Ausverkauf

gestellt.

Als besonders empfehlenswerth:

Reise- und Promenaden-Costüme
von 12 Mark an. (10359

Ernst Fischer,

1. Etage. 13 Langgasse 13. 1. Etage.

Milchpeter.

Mittwoch, den 19. Juni 1895:

Großes Extra-Park-Concert

verbunden mit

Schlachtmusik,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 in Uniform unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn **Lehmann** und Mitwirkung eines

Tambour- und Schützencorps.

Brillante bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens.

Anfang 7 Uhr. Entree 20 ₰, Kinder 10 ₰.

Nächstes Concert Freitag.

Curaçao-Liqueur

in vorzüglicher Qualität,
½ **Liter-Flasche Mk. 2,00**
incl. Flasche
empfiehlt (11075

Julius von Götzen,
Dampf-Liqueur-Fabrik,
Hundegasse 105.



Preisgekrönt
Phönix-Pomade

ist d. einzige reelle, seit Jahren bewährte und in seiner Wirkung unübertroffene Mittel zur Pflege u. Beförderung e. vollen u. starken Haar- u. Bartwuchses. — Erfolg garantirt. — Büchse 1 u. 2 Mk.

Gebr. Hoppe,
Parfümerie-Fabrik,
Berlin SW., Charlotten-Strasse 82.

In Danzig Haupt-Depot: **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, ferner zu haben bei **Herm. Lietzau,** Holzmarkt 1 u. in der **Elephanten-Apotheke,** Breitgasse 15.

Ein Paar gut erhaltene Kummet-Geschirre billig zu verkaufen Hundegasse Nr. 8.

Kurhaus
Westerplatte.

Täglich (außer Sonnabend):
Gr. Militär-Concert
im Abonnement.
Entree Sonntags 25 ₰,
- Wochentags 10 ₰.

Donnerstag, den 20. Juni:
Zweites großes Pracht-Feuerwerk.

10875) **H. Reissmann.**

Milchpeter.

Montag, den 17. Juni 1895:

Großes Park-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 unter Leitung des Königl. Musikdirigenten Herrn Lehmann.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 ₰.
Nächstes Concert Mittwoch.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig

Der Wettlauf der Liebe.

Skizze von Karl Pröll.

Ich war im hohen Gras eingeschlafen und der Abenddunst lagerte bereits über mir. Man muß in dem Anlaufe zu einem Entschlusse nicht innehalten, wenn man diesen verwirklichen will. Zehn Stunden marschirte ich seit dem Morgengrauen, um in meinen Heimathsort zu gelangen, der seit Jahren meinen Blicken entrückt gewesen. Damit ich mein zu laut pochendes Herz beschwichtigte, hatte ich mich in diese Wiesenmulde hingelagert — auf einige Minuten, wie ich glaubte. Da erst befiel mich die Müdigkeit, die ich beim maschinenmäßigen Vorwärtsgehen nur wie einen zaudernden Genossen mitgeschleppt, fesselte meine Glieder und überlieferte mich dem Schlafe. Und der hat einige Stunden mich nicht aus der Haft entlassen.

Es duftete um mich stark. Die Sinne geriethen in völlige Verwirrung und ich wollte beinahe nach dem hellgelben Saum über der schwarzdunklen Baumgruppe greifen, die einen Berg überhöhte, als käme von dort her der betäubende Geruch. Nun vernahm ich ein leises Schwirren um mich. Insecten suchten ihre Herberge oder gingen zu Nachtabenteuern aus. Ich griff an meine Stirn und sammelte die zerstreuten Eindrücke des Tages wieder. Soll ich meinen Leuten so spät in das Haus fallen? Es war mindestens noch eine Meile bis zu dem stillheimlichen Philisterneſt.

Ich beschloß deshalb, nur in das nächste Dorf zu wandern und dort ein bescheidenes Unterkommen zu suchen. Ich warf den Gurt der Reisetasche um die Schulter und ging langsam weiter. Die Abendfarbe war völlig erblaßt. Jetzt, als die Straße wieder eine Waldwiese kreuzte, tauchte der Vollmond über den Wipfeln hervor und goß sein magisches Licht über die grüne Oase, an deren Rande ein Bächlein dahinmurmelte. Die Luft hauchte mich lau und lind an. Da kam mir der phantastische Einfall, im Freien zu übernachten. Der Vorschlaf unter dem Himmelsdache hatte mir so gut geschmeckt, wie mußte erst der Hauptschlaf erquicken und beseligen.

Einige Klaftern Schnittholz waren am Rande der Waldblöße aufgeschichtet. Da mußte es sich gut ruhen, besonders weil ich den etwas harzigen Geruch frisch gefällten Holzes liebte. Wo der Bach von der Straße überbrückt wurde, stand ein altes Holzkreuz mit Schrägbrettern zum Schutze gegen Fäulniß. Das warf weitgedehnte, seltsame Schatten auf den mit Heidekraut und verschiedenen Gräsern überflaumten Boden. Es wurde mir andächtig zu Muthe, als ginge ein halbvergessenes Kindergebet durch meine Seele. Dann nahm ich ein Scheit aus der obersten Schicht, drückte es etwas in die weiche Erde, sodaß ich die Rindenseite unter mir zu liegen hatte, und streckte in wonniger Rast nochmals die Glieder aus. Tausend Sternenaugen, die immer heller wurden, schauten neugierig in die meinen und wie eine Traumwelle spielte der Mondenschein über mein Gesicht, als sollte ich jetzt eintauchen in eine andere Welt. Diese ungewohnte Stimmung hielt mich wach, obschon ich die [illegible] schloß und alle Gedanken zu unterdrücken suchte.

Lange hielt ich dieses Dunkelspiel nicht aus, das meine Sinne nur noch reger machte. Ich drehte mich plötzlich um und richtete meine Blicke zum Wald hinein, wo es leicht raschelte und knackte. Das mußte Wild am Wechsel sein, oder gar Elfen, die zum Reigen hinauszogen. Und komisch, jetzt war mir, als hätte mich ein unendlich zarter Mund auf den Nacken geküßt. Vielleicht hatte ein Nachtfalter die Stelle gestreift.

Nun ertönte Hundegebell, und bald sprangen mich zwei starke Rüden wüthend an, so daß ich wirklich besorgt wurde, mich ihrer erwehren zu können. Rasch stand ich auf meinen Beinen. Ein herrischer Ruf brachte meine Angreifer zum Einhalt. Aber sie wiesen mir noch die Zähne entgegen und knurrten.

Auf mich zu schritt ein hochgewachsener Mann mit langem Backenbart. Der Mondenschein erheilte sein intelligentes Gesicht, und ich war nur im Zweifel, ob mir der Besitzer des Waldgebietes oder dessen Förster gegenüberstände. Auch von diesem Ankömmling wurde ich etwas mißtrauisch gemustert. Als er kein Gewehr und keine Schlinge zum Einfangen des Waldgethieres bei mir entdeckte, errieth er mein romantisches Beginnen und sagte: „Sie wollten sich wohl mit dem Sternenhimmel zudecken? Aber es ist nicht ungefährlich, die Nacht im thaufeuchten Grase zuzubringen. Man kann dabei etwas abbekommen. Folgen Sie mir lieber in mein Forsthaus; ich werde für Sie noch ein Unterkommen finden. Sie sind wohl ein Student oder etwas Aehnliches?"

„Ich war es, aber ich habe das lustige Studentenleben schon seit einigen Jahren mit einer sehr langweiligen und schlecht entlohnten Hofmeisterstelle in der Stadt eingetauscht. Jetzt habe ich einige Wochen Ferien, weil der junge Herr mit seinem Vater eine Reise noch dem Nordkap angetreten. Ich liebe aber nicht die Fahrten mit Gesellschaftsdampfern und dergleichen, wobei die Touristen wie eine Heerde Schafe von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit getrieben werden. Ich bat deshalb, in der Zwischenzeit mich einmal wieder in der Heimath umsehen zu dürfen. Meine Eltern wohnen eine Stunde von hier in dem Städtchen Brückenau. Mein Vater besitzt dort eine kleine Gemischtwaarenhandlung. Vielleicht kennen Sie ihn. Mein Name ist Richard Berger und seine Firma lautet Kaspar Berger."

„Ich befinde mich", erwiderte der Wächter des Waldes, während die Hunde mich bereits freundlich beschnupperten, „erst seit einigen Wochen auf diesem Posten und habe mich nicht viel in der Nachbarschaft umsehen können. Aber ich glaube Ihren Angaben und bitte Sie, meinem Rathe zu folgen und unter meinem Dache die Nacht zuzubringen. Morgen mit dem Früheſten können Sie weiter wandern. Ich bin der gräfliche Förster Hans Walter."

Mit Dank nahm ich den Vorschlag an, obwohl ich im stillen bedauerte, aus meinen Träumen aufgestört zu sein.

Nach viertelstündigem Marsche, wobei wir in ein lebhaftes Plaudern gelangten, erreichten wir das einstöckige, halb von Epheu übersponnene Forsthaus. Auch daraus klang uns Hundegebell entgegen, und ein ältliches Weib, das jedenfalls die Hauswirthschaft führte, stand in der Thüre.

„Trude", sagte Walter, „bereiten Sie dem Herrn rasch einen kleinen Imbiß: Rührei und Wurst und was wir haben. Auch zwei Fläschchen Tiroler Wein holen Sie hervor." Und zu mir gewandt: „Bitte einzutreten!"

Das Zimmer, wohin uns die Trude leuchtete, war niedrig aber behaglich, mit Hirschgeweihen, Reh-Kricheln, Jagdgewehren und anderem Weidmannsgeräthe hübsch ausgeschmückt. Ein Schreibpult, ein großer Eichentisch, ein altes Ledersopha und einige Stühle bildeten seine Einrichtung. In der einen Ecke befand sich eine gemischte Hundegesellschaft, welche ihren Herrn begrüßte, jedoch auf seinen Wink sich sogleich wieder zurückzog.

Die zwei weiblichen Teckel wurden durch einen großen Hühnerhund getrennt, was ziemlich nöthig schien, da dieselben sich zu beißen versuchten. Ja, der eine Teckel hatte sogar einen Verband über den Augen.

Mir machte die Sache Spaß und ich streichelte der Reihe nach die Thiere, ohne auf die neidischen Blicke Rücksicht zu nehmen, mit welchen stets der geliebkoste Sprößling des einen Teckel-Weibchens von der Nachbarin bedacht wurde. Die Sache fing an mich zu interessiren.

Der Förster hatte sich indes ein bequemes Hausgewand angezogen. Nun trug die Trude das Essen auf, dem ich tapfer zusprach und mich auch am Tiroler Wein erquickte. Meinem aufrichtigen Dank für die Gastfreundschaft fügte ich die Worte hinzu: „Recht hübsch wohnen Sie, Herr Förster. Aber zweisam wäre es da noch schöner als einsam."

Walter schwieg etwas verdrießlich, stopfte sich eine Pfeife und legte mir einige Cigarren zum Rauchen hin. Als der Förster die ersten Züge hinausgepafft hatte, frug er mich: „Ahnen Sie wohl, warum ich auf diese Försterei gekommen?"

Ich verneinte es natürlich. „Nun, so will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, wie sie manchmals vorkommt. Sie ist nicht sehr interessant, aber man kann sich einen Vers dazu machen, der lauten müßte: „Die Weiber mußt du klüglich meiden oder dich rasch für eine entscheiden." Sehen Sie, wie der Fichtenbaum dort vor dem Fenster mir bejahend zunickt. Die Wipfel müssen es sich bis hierher zugeraunt haben, wie ich in die Klemme gekommen bin."

Eine Pause entstand. Der Förster schenkte sich wieder das Glas voll, trank es aus und ließ den Rauch nach der Decke quirlen. Endlich begann er wieder: „Bis vor kurzem war ich noch auf den böhmischen Besitzungen des Grafen, auf welchen er den größten Theil des Sommers verbringt, während er hierher nach Schlesien nur manchmal zu einer Treibjagd kommt. Die Leute über der Grenze sind lustiger und aufgeräumter, auch verliebter als das wasserpolackische Blut in dieser Gegend.

Im Dorfe unten war ein vortreffliches Wirthshaus, in dem die Beamten des Grafen die halben und auch die ganzen Nächte verbrachten, viel tranken und scherzten und auch ein bescheidenes Spielchen wagten. Den größten Anziehungspunkt besaßen aber die zwei Wirthstöchter Marie und Gusti, die eine siebzehnjährig, blond und schlank, die andere zwanzigjährig, brünett und mollig. Mir gefielen beide recht gut und am meisten stets diejenige, welche gerade in meiner Nähe war und mit der ich dann nach Herzenslust scharmuzierte.

Ich gehörte zu den jüngsten Beamten, hatte jedoch einen auskömmlichen Posten und durfte als passender Freier gelten. Die übrigen Collegen waren auch größtentheils verheirathet oder über die Jahre hinaus, in denen man sich einen Haussegen wünscht. Nun will der Teufel, daß sich die beiden Weiber in mich verschossen hatten, und daß hierdurch in das bisher friedliche Haus eine Unsumme von Zank und Streit kam. Ich wußte, daß die Sache ihren Abschluß finden würde, wenn ich mich für eines der Mädchen erklärte. Die zweite hätte einige stille Thränen vergossen und nach einem anderen Mannsbild sich umgeschaut. Allein ich konnte mich nicht entschließen. Es war so angenehm, von jeder gehätschelt und bevorzugt zu werden, bald dieser, bald jener einen Kuß zu rauben und aus dem [illegible] „Warum [illegible] du dir nicht gleich zwei genommen!"

Auf der Jagd nimmt man das Wild auf das Korn, das zuerst in den Schuß geräth und zaudert nicht lange. Was übrig bleibt, kommt das nächste Mal daran. Dieser Jägergeist wurde mir untreu, wenn ich mich den hübschen Dingern gegenüber befand. „Nimmst du diese oder jene?" so erwog ich erst hin und her, aber der halbfertige Vorsatz flog in die Luft, wenn wieder der andere Mund mich anlachte. „Es eilt ja nicht, ich kann noch warten, bis das Herz deutlicher spricht." So dachte ich stillvergnügt und ließ Gott einen guten Mann sein, der im richtigen Moment mir schon den richtigen Einfall geben werde.

Recht unbeständig zeigte sich der vorige Winter, der anfangs ungeheure Schneelasten auf die Bäume warf, doch bald durch ein starkes Thauwetter in die Enge getrieben wurde. Im Schloßpark hatten wir einen großen Teich, wohl eine halbe Stunde lang, auf dem sich Morgens die Herrschaft und in anderen Tagesstunden die jungen Leute aus dem Schlosse und der Umgebung mit Eislauf vergnügten. Auch meine schmucken Wirthstöchter kamen oft gemeinsam dahin, und ich spielte ihren galanten Ritter. Später suchten sie es so einzurichten, daß die eine allein kam, wenn die andere in der Wirthschaft oder bei den Gästen noch zu thun hatte. Marie lief viel flinker und geschickter; aber die Gusti blieb öfter stehen, wo es eine hübsche Waldeinbuchtung gab und wo man sich, ungesehen von den übrigen, ein stärkeres Anpressen oder ein Küßchen gestatten konnte. So hatte ich bei jeder meinen Vortheil, und das machte mich noch schwankender.

Es war im Anfang Februar. Eine warm fauchende Luft schob schwere Wolken aus dem Südwesten her, von den Bäumen träufelte der Schnee herab, und das Eis, auf dem wir uns ergötzten, wurde grau und brüchig. Der Theil, welcher Nachmittags im Schatten des Schlosses sich befand, hielt noch gut aus, und dort durfte man sich unbesorgt herumtummeln. Aber weiterhin hatte sich über die thauende Oberfläche eine Wasserschicht gelegt, welche die Schuhe näßte und anzeigte, daß dem Tragvermögen des Eises nicht mehr recht zu trauen wäre.

Zufällig sind vor dem Marie-Lichtmeß-Tage meine zwei ungewissen Flammen der wirthshäuslichen Geschäfte vorübergehend entlastet durch eine Tante, die zum Besuch gekommen und gesagt hat, sie werde die Nachmittagsgäste ihnen abnehmen; sie sollten sich eine kurze Erholung gönnen, da es Abends gepfropft voll werden würde. Solchen Rath schlagen junge Köpfe nie in den Wind. Die Schwestern gehen zusammen nach dem Schloßteich, weil sie mich dort zu finden glaubten. Ich war aber zum Grafen befohlen worden, der mir einen Auftrag zu geben hatte wegen eines Holzschlages, der einem fremden Speculanten gegen ein großes Kaufgeld contractlich zugestanden worden.

Ich ärgere mich, daß die Schulden des jungen Grafen, der als Husarenlieutenant in der Hauptstadt herumtollte, uns noch den ganzen schönen Forst mäusekahl fressen würden und gehe in meinen Gedanken nach der Seite des Teiches, wo eine Sandstein-Nixe den Eimer bei ihren Füßen ausfließen läßt, während sie sich träge ausstreckt. Während ich denke: „Gerade so geht bei dem jungen Herrn das Geld zum Teufel", höre ich die helle Stimme Maries von dem jenseitigen Ufer herüberklingen: „Da ist der Hans! Schau hin, Gusti. Wer zuerst drüben ist, dem gehört der Wildfang!"

Ich bin noch ganz baff über dieses merkwürdige Ausspielen meiner Person, aber schon stürmt die Marie mit Windeseile nach mir zu. Ihr nach schießt sich die Gusti, als wenn sie alle Kraft aufgeboten hätte. Ich rufe noch: „Um Gottes [illegible]

Aber schon ist mir die Marie bis auf dreißig Schritte nahe gekommen und unter ihr kracht's und splittert's. Und nun noch ein lauterer Krach, und die Marie sinkt vor meinen Augen in die Tiefe hinab, während einige Schollen auf der Fläche weitertaumeln und breite Flocken herabfallen und in der fahlen Luft zerschwimmen. Ich eile zum Ufer hinab, lege mich auf das bebende Eis und krieche mit Todesangst vorwärts. Als ich dem Loche nahe gekommen, wäre ich beinahe selbst hineingefallen. Die Leute kamen nun mit Leitern und Hakenstangen herbei. Es nutzte nichts. Die Marie wurde erst am nächsten Tage herausgefischt — todt, bleich, aber schöner denn je. Die Gusti blieb seit diesem Tage düster und verschlossen und mied mich sichtlich. Sie hat sich

---

Berliner Plaudereien.

Von E. Vely.

„Auch vernehmet im Gedränge
jener Genien Gesänge"

— Oranienstraße 56, Moritzplatz — Parodietheater! Sie sehen mich erstaunt an? Folgen Sie mir nur! Wie man sich nach so und so vielen exquisiten Diners und Soupers so recht wieder einmal nach echter Hausmannskost sehnt, so überkommt einen auch nach all den vornehmen Kunstgenüssen, die uns der Winter gebracht, das Verlangen nach „blödestem Unsinn"! In Parenthese: „Wir Berliner" behaupten gerne nach außen hin mit hochgespannter Miene und herablassender Haltung, mit höchster, hoher und guter Kunst verwöhnt zu sein — unter uns sagen wir dann mit minder stolzem Ton und vertraulichem Augenzwinkern: Na, na, es ist nun nicht ganz so schlimm und namentlich in diesem Winter ist's mit dem Schönen, Guten, Wahren nicht sehr weit her gewesen. Von Blühen, Hebung und Veredelung der Kunst in Spree-Athen brauchen wir wirklich kein Rühmens zu machen. Also, schlagen wir einmal über die Stränge, unternehmen wir eine Reise in's Land des Unsinns! Man hat doch nicht umsonst immer in Zeitungen und an den Littfaßsäulen prangen sehen: „Madame Sans-Gêne — Die Weber — Die Heimath" — warum soll man sich nicht die Bühnenschlager durch die Brille rosigen Scherzes, blitzenden Spottes einmal betrachten? Da aber Vorsicht die Mutter der Weisheit, so erkundigte ich mich doch erst, ehe ich die Verantwortung auf mich lud, als Rädelsführer eine größere Gesellschaft hinauszulocken in unbekannte Gefilde. Mir war da eine ähnliche große Excursion in Erinnerung, seiner Zeit in Paris in das Vorstadt-Theater „Battignolles". Dieselbe war sehr interessant, das Arbeiterpublikum spielte eigentlich immer mit, die Blousenmänner hatten ihre Kinder mit den enganliegenden weißen Häubchen mitgebracht. Reden auf der Bühne wurden mit Antworten im Publikum begleitet, wurde dort getrunken, rief man hier „Prosit", schaute man sich um, so bekam man aber auch sein Theil zu hören von starken Liebenswürdigkeiten. „Oh", sagte man mir, „das Publikum im Parodietheater in der Oranienstraße ist das harmloseste und man begeht kein Risico, sich unter dasselbe zu mischen, man könnte jede höhere Tochter mitnehmen; wenn Sie aber wirklich Witze und sprudelnde Scherze auf der Scene erwarten — so irren Sie; es sind ziemlich lederne Genüsse."

Probiren, studiren, amüsiren — frisch gewagt! Eine Reise nach dem Moritzplatz? Man kennt ihn kaum bei Tageslicht, geschweige denn um die Abendstunden; in ihrem bekannten Zuckeltrapp brachten uns die Droschkengäule durch das Regenwetter und hielten vor einem Vorderhause, aus dessen weitem Durchgang hofwärts ein gaserleuchtetes Plakat „Eingang" schimmerte. Aus der Region des „Elektrischen" waren wir also heraus. Das thut förmlich wohl! Ueber den nassen Hof ein Treppchen empor zu einem Hochparterre, allwo die Kasse. Eine kleine Besinnung! Wir überließen die stolzen Logen ihrem Stolz und begnügten uns mit „Sammetfauteuils à 2 Mk." Doch noch sehr fein, erste Reihe! Man hatte ein paar Nebensäle zu durchschreiten, neben dem Büffet in dem einen zog ein Wandgemälde unsere Blicke an: Ein kleiner, dunkeläugiger Mann im rothen Scharfrichtergewande, die Büste Lessings in dem einen, ein Beil im anderen Arm, steht neben einem knieenden Sänger und einer Frauengestalt in mittelalterlicher Tracht — ob Tannhäuser und Elisabeth, bleibt zu errathen, daß aber Oskar Blumenthal, der Director des Lessingtheaters hier idealisirt sein sollte, war wohl nur den Stammgästen des Parodietheaters ein Geheimniß. Die Bestätigung dieser Voraussetzung ist allerdings ein Uebergriff in's Nachfolgende.

Ein Stück, daß statt „Der Weber" eingeschoben war, spielte sich eben in den letzten Scenen ab. So hatte man Muße, daß Publikum zu betrachten. Der Eindruck war allerdings ein beruhigender — harmlos war zu wenig gesagt, spießbürgerlich das Zutreffende. Alte Ehepaare saßen da in andächtiger Reihe, ganze Familien lauschten erwartungsvoll, achtjährige Kinder staunten mit großen Augen — da waren keine Löwen der Salons mit Gigerlstöcken, die aus Jux gekommen waren, und keine Confectioneusen mit großen Rembrandthüten — das solide Kleinbürgerthum, die Grünkellerfrau, welche sich nach des Tages Mühe erholt, der kleine Beamte, der sich einmal im Jahre ein Vergnügen gönnt.

Der Vorhang fiel, ein Plakat verkündete 15 Minuten Pause. Sie wurde hier und da mit einem Trunk Bier ausgefüllt, das jetzt servirt wurde, und mit einem Walzervortrag des Orchesters, bestehend aus einem Klavierspieler. Eine feierliche Ruhe lag über der Versammlung. Man studirte den Theaterzettel. Ich citire Ihnen einiges von demselben, da er so ziemlich das Witzigste an der ganzen Vorstellung war. „Madame Sans-Gêne. Jenny-Groß-artiges Lust- und Wustspiel in drei epochemachenden Auf- und Abschnitten mit Gesängen und Klängen von Sardorinen Victou. Musik von Jaques Offenbach, Johann Strauß, Paul Linke und anderen verschiedenen und lebenden Componisten. Neben dem Namen der agirenden Personen ist auch stets eine kleine biographische Notiz: „Katharine Hübscher aus Dufour, früher Waschfrau mit der Seife „Katze im Kessel", jetzt Herzogin von Danzig" mit „Eau de Lys de Lohse" u. s. w. Der Vorhang hob sich „in Falten" und das Spiel begann. Mit wenig Witz und viel Behagen war die Parodie von irgend einem großen Unbekannten verfaßt, aber — gespielt wurde gut. Wohl jeder der meistens routinirten Künstler hatte gewiß seine Laufbahn auf anderen weltbedeutenden Brettern begonnen, als diese hier waren. Besonders Marie Caßmann, welche die Sans-Gêne darstellte — viel Beweglichkeit, Uebermuth, eine gute Stimme — und Hermann Staffehl gaben zu diesen Betrachtungen Anlaß. Die Costüme? Nun, hie und da ein Versuch, sich zu putzen — Goldborten, Simili, knitternder Atlas. Wie dankbar das Publikum lachte, wenn auf Kathreiners Malzkaffee Bezug genommen oder eine Berliner Firma genannt wurde, eine von Mund zu Mund schwirrende Redensart oben auf dem Nudelbrett wieder klang. Eins aber war mir gewiß, all diese Menschen, welche da andächtig lauschten, Beifall spendeten und vergnügt waren über die Parodie, hatten von dem Original keine Ahnung. Sie freuten sich an Gesang und Tanz, an Geschick und Ungeschick der Sans-Gêne wie an irgend einem andern ernsthaft gemeinten Stück an irgend einer anderen Vorstadtbühne. Wie dies und jenes sich auf den Gesichtern wiederspiegelte, sah ich — was die Köpfe dabei dachten, blieb mir leider verborgen, räthselhaft. — Genug, das Publikum hatte seinen Kunstgenuß und nahm ihn ernst. — Kam dann „Heimath", römische Tragödien-Oper und französisches Sittenspiel in 3 Acten von Paul Gerstenberg aus Suderode. Nebenbemerkung: „Es ließe sich ja darüber streiten, welches der beiden gleich stoffhaltigen Stücke besser ist, das Sudermann'sche oder das Gerstenberg'sche; jedenfalls hat das Berliner Parodie-Theater das Gerstenberg'sche vorgezogen, und das giebt zu denken. Ort der Handlungsweise: Das Römer-Stück spielt in Rom, die Oper in Oppeln, die Pariser Sitten-Komödie in Paris" u. s. w.

Die „Heimath" war besser parodirt, als „Sans-Gêne". Eine Kinderfrage kam mir in die Erinnerung: Ein Kätzchen saß im Fensterbrett und sah auf die Straße. „Was denkt sich die Katze dabei?" wollte das Kind wissen. Was denkt sich das Publikum — wie gerne hätte ich's auch gewußt.

Und dann zog mir eine traurige Erinnerung durch den Sinn! Vor mehr als einem Vierteljahrhundert sprach ganz Berlin von „Marie Stolle", welche „die kleine Handschuhmacherin" im „Pariser Leben" creirt hatte. Man schwärmte für sie, man lag ihr zu Füßen, sie erntete Gold und Blumen und Weihrauch — ein paar Jahre lang. Und dann? Eine Großstadt stellt ihre Götzen auf und betet sie an, bis neue kommen und die alten in die Rumpelkammer müssen. An dieser Parodiebühne hat die vielbewunderte Marie Stolle nach einem buntbewegten Leben zuletzt dem Berliner Publikum etwas vorgegaukelt, aber einem, das von ihrer früheren Bedeutung auch nichts wußte — und schwer leidend kam sie von hier in's Krankenhaus und starb elend und vergessen.

„Gott sei Dank, du hast geendet,
Gott sei Dank und du bist todt —"

mag der Nachruf der weichherzigen letzten Collegen geklungen haben, die ihre Noth nicht wenden konnten. Zum letzten Mal Druckerschwärze in einigen Zeitungen: „Die ehemalige kleine Handschuhmacherin ist todt." Wer sie gesehen, dem trat die bewegliche Gestalt wohl noch einmal vor die Augen, das Lied vom feschen Brasilianer auf den Lippen.

Der Vorhang fiel, die ernsten Leute klatschten, die Künstler verbeugten sich — dann zerstreute man sich draußen im Regen. Parodie?! Ich hatte lachen wollen, ich hatte auch hie und da dazu angesetzt — wenn nur nicht so viel im Leben überhaupt Parodie wäre!

wohl im stillen eingeredet, daß sie einen Schwestermord begangen.

Mir wurde es ungemüthlich in den böhmischen Wäldern, ich fürchtete, ganz melancholisch zu werden. Ich bat den Grafen um meine Versetzung, die dieser auch gewährte, als ich ehrlich eingestand, was mich zu meinem Gesuche bewog. „Man soll nie zu lange mit Herzenssachen herumspielen", sagte er ernst.

Der Förster hatte auserzählt, auf seinem schönen Gesicht lag eine Wolke, und die Pfeife war ihm ausgegangen. Die Teckel wollten sich wieder beim Fell fassen, aber der kluge Hühnerhund stieß den einen rechts, den anderen links.

„Ich lasse Ihnen auf dem Sopha die Liegestätte bereiten. Um fünf wecke ich Sie auf. Gute Nacht."

Und Walter ging in das Nebenzimmer. Die Trude kam, räumte ab und bereitete mein Lager. Der Mond schien durch die Fichtenzweige in das Fenster, und ich träumte weiter von der traurigen Liebesgeschichte.

Auf dem Zweirad zur „Nordostdeutschen".

Motto: „Immer gemüthlich!"

Was sie wohl sagen mochten, jene alten Ruinen, die einst nur schwerfällig gepanzerte Reiter auf dem edelsten der Vierfüßler gesehen, als sie aus der so lange über ihnen ruhenden Hülle der Wälle wieder an's Licht gezogen wurden und nun täglich Hunderte höchst eigenthümlicher Reiter auf einem seltsamen Zweifüßler in unglaublicher Eile an sich vorbeisausen sahen! Sie haben wohl ihr greises Haupt geschüttelt und nicht begriffen, daß die Zeiten sich eben ändern; ihre Zeit stand unter dem Zeichen der Ritterkämpfe, die unsrige unter dem des Verkehrs; und wo die moderne Verkehrswirthschaft ihre Zweige über alle Welttheile erstreckt hat, da sind die internationalen und nationalen Ausstellungen als ganz natürliche Begleiterscheinung hinzugetreten, sie sind ebenso ein Kind unserer Zeit wie das leicht beschwingte Velociped, dieses modernste Verkehrsmittel, welches täglich neue Anhänger gewinnt. Ein wie mächtiger Factor das Zweirad im täglichen Verkehr geworden, wie groß u. a. auch in Danzig das Interesse für das Stahlroß ist, das bewiesen kürzlich die ausgedehnten Feldzüge für und wider dasselbe aus dem Publikum heraus, das beweist besonders die große Zahl von Radfahrern in unserer Stadt, die sich täglich steigert. Daher gehe ich wohl nicht fehl in der Erwartung, daß manche Leser noch den Weg zur „Nordostdeutschen" auf dem Zweirad zurücklegen werden und daß denselben einige Mittheilungen über eine solche Reise erwünscht sein werden.

Doch zur Sache! Daß ich die Fahrt nicht als Sportleistung ersten Ranges mit Rennbahngeschwindigkeit behandeln wollte, besagt meine Devise: „Immer gemüthlich!", die ich mir für derartige Reisen zur Erhöhung des Naturgenusses ꝛc. zum ersten Grundsatze, und mit Erfolg, gemacht habe; von vornherein war ich also auf eine längere Fahrt mit ausgedehnten Ruhepausen eingerichtet und rechnete, die auf der Eisenbahn gegen 200 Kilometer, auf der Chaussee aber nicht unerheblich kürzere Strecke in etwa 15 Stunden zurückzulegen, jedoch bereit, in Marienburg und Elbing einige Stunden zuzulegen. We[illegible] der [illegible] Nacht zu benutzen; des großen Umweges wegen wurde Marienburg für die Rückreise gelassen, so daß ich an keine Stunde (event. zur Besichtigung der Burg) gebunden war.

Nachdem noch einmal das Rad geprüft, alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, das geringe mitzunehmende Gepäck geordnet, begann die Fahrt bei schönstem, allerdings etwas warmem Wetter Nachmittags 4 Uhr. Die erste Strecke macht, wie jeder Radler weiß, Dank dem furchtbaren Pflaster, nicht gerade besonderes Vergnügen, auch kennt man sie hinreichend: Hunde und kleine Kinder in vermehrter Auflage bei jeder Radumdrehung, Geschrei und Gebelle, sonst aber schon vernünftigeres Benehmen dem Rade gegenüber als früher, als man das vermeintliche Teufelswerk noch nicht näher kannte. Die Berge zur Rechten, die das landschaftliche Bild heben, beginnen zu verschwinden, und bei Praust kehrt man ihnen nach kaum halbstündiger Fahrt den Rücken, ganz in die Gleichförmigkeit der Ebene eintretend. Doch auch diese bietet bei aufmerksamer Beobachtung — und diese gestattet die „gemüthliche" Fahrt ja in reichstem Maße — noch mancherlei Interessantes, das stets wechselnde Grün, theils in üppiger Farbe, theils zu sehr unter dem Drucke der anhaltenden Trockenheit schmachtend, die wechselnden Wasserläufe, die armseligen Weiden, das wohlgenährte Vieh und dazwischen die bunten Gehöfte, die emsig arbeitende Bevölkerung.

Eine weitere Stunde, und der majestätische Weichsellauf ist erreicht; warm wird es dem Radler, und fast könnte der breite Strom ihn zum kühlenden Bade einladen; zunächst heißt es aber sorgen, daß man ohne allzulangen Aufenthalt das andere Ufer erreicht, wozu das Rad nicht recht helfen will, da es sich leider nicht durch irgend einen Kunstgriff schnell in ein Wasservelociped verwandeln läßt. — Der unfreiwillige Aufenthalt bildet eine ganz dienliche Ruhepause, so daß dieselbe in Tiegenhof entbehrlich wird; auch hat es keinen Zweck, sich hier an dem berühmten Machandel zu stärken, da diese Spirituosen für den Radfahrer mindestens entbehrlich sind. Wiederum heißt es nach einiger Zeit: übersetzen, und zwar diesmal über die Nogat; wohl wäre ich, da die Uhr bereits die siebente Stunde überschritt, zu einer weiteren Ausdehnung der hier gebotenen Ruhe bereit, doch schon in einer kleinen halben Stunde winkt nach etwas interessanterer Fahrt durch Waldesgrün Elbing. Noch ist es Tageshelle, die Sonne eben vor meinen Augen im Versinken, deshalb versäume ich die Gelegenheit nicht zu einem Abstecher nach dem wundervollen Vogelsang. Zwar sind die Beine nach dem anhaltenden „Strampeln" für Bergsteigen zu Fuß nicht besonders geschmeidig, doch wäre es Unrecht, die Gelegenheit zum Genusse dieses prächtigen Fleckchens unbenutzt vorüberziehen zu lassen. Inmitten der herrlichen grünen Abhänge sehe ich die wilde Hummel dahineilen, geschäftig rauschen, und genieße von dem Aussichtsthurm die selten vielseitige Aussicht über den schönen Wald, das Haff und selbst die See; majestätisch liegt das weite Land im letzten Abendroth vor mir — ein solcher Anblick erquickt und erfrischt zu neuer Fahrt. In aller Gemüthlichkeit wird ein einfacher, aber ländlich guter Abendimbiß eingenommen und fort geht's mit neuem Muth und frischer Kraft durch Feld und Wald, über Berg und Thal. Für heute steht nur noch eine etwas mehr als einstündige Fahrt auf dem Programm, dann soll in Neukirch eine kurze Nachtruhe, absichtlich nur auf primitivstem Lager, folgen. Schon ist es spät, doch in der Abendkühle geht die Fahrt sehr leicht und angenehm von statten. Trotz der Berge ist das Ziel eher, als erwartet, erreicht und die allmählich etwas steif gewordenen Glieder lassen sich die Nachtruhe wohl gefallen. Umstände giebt es auf einer solchen Reise nicht, keine weichen Federbetten, keine langen Hotelrechnungen. Wenn man sich nur tüchtig müde gearbeitet hat, schläft es sich auf dem Stroh ganz herrlich, und das Waschen mit dem frischen, kalten Brunnenwasser erfrischt am frühen Morgen ganz ungemein. Die Ruhe ist allerdings auf weniger als vier Stunden beschränkt, denn die aufgehende Sonne soll mich schon am Haff treffen; ja, ich gewinne ihr noch ein ansehnliches Stück ab, nicht über den Thürmen von Frauenburg, erst über denen von Braunsberg geht sie mir auf. Die Nachtruhe genoß ich noch auf westpreußischem Heimathsboden, der neue Tag grüßt mich in Ostpreußen; [illegible] ist schon zurückgelegt, mehr als 100 von den etwa 170 Kilometern, und in den frischen, heiteren Morgen hinein geht es so schnell und leicht, als lägen kaum 10 Kilometer hinter mir. Bald ist Heiligenbeil erreicht, doch ist eine Rast hier weder nöthig, noch besonders zu empfehlen, da sich gerade erst die fleißigsten Frühaufsteher aus den Betten rühren. Der eigenthümliche Genuß des kleinstädtischen Straßenpflasters wird unbestritten bei jeder Wiederholung noch etwas eigenthümlicher, und viel Schmeicheleien behält man für ihn nicht mehr übrig, freut sich vielmehr, sobald diese Ortschaften „überstanden" sind. — Jetzt geht's in einer Tour nach Ludwigsort, „immer gemüthlich" aber, und nichtsdestoweniger ist es schon um 6 Uhr erreicht; zu dem letzten Butterbrod, das die Gepäcktasche noch aufweist, läßt sich hier schon ein kühler Trunk auftreiben, auch eine Tasse Kaffee bietet der Bahnhof. Es ist die letzte vor Königsberg geplante Station, darum wird die Rast noch etwas verlängert, auch die Maschine, die mich bisher so treulich trug, nochmals sorgfältig untersucht; an Staub mangelt es ihr nicht, doch hätte eine Reinigung jetzt wahrlich keinen Zweck, zudem — „frischer Schmutz ziert den Soldaten!", d. h. natürlich nur, wenn er soeben auf dem Felde im Eifer des Gefechts geholt ist, da man auf Weg und Steg nicht achten kann. Hier ist es der dicke Staub als Zeuge einer weiten Reise, der den Radler ziert. Daher wurde er auch nicht von den Füßen geschüttelt, als ich um 7½ Uhr in Königsberg eintraf, dessen Thürme mir schon lange freundlich entgegenwinkten. Noch kam die ziemlich lange Reise durch die Stadt mit ihren vielfach recht steilen, aber wenigstens gut gepflasterten Straßen, dann aber war endgiltig das Ziel erreicht und die Fahrt zu meiner vollsten Befriedigung beendigt; ob auch der zweite Theil, der Zweck der Reise, zu voller Zufriedenheit ausfallen würde, das mußten die nächsten Tage lehren. Daß es in der That glänzend der Fall war, das brauche ich den Lesern, die schon so Vieles von der „Nordostdeutschen" erfahren, nicht zu versichern, höchstens könnte ich für Sportgenossen noch bemerken, daß die Ausstellung auch an Fahrrädern allerneuester und höchst interessanter Constructionen sehr reich ist. Jedenfalls wird wohl niemand es bereuen, sie besucht zu haben, und wenn es, im Verzicht auf Herrn Thielens gütige Ermäßigungen, aus eigener Kraft geschehen, zwar nicht, wie es einst, in „gemüthlicheren" Zeiten, Sitte war, zu Fuß, sondern auf dem zweibeinigen Beförderungsmittel unserer Tage — um so besser, so hat man doch gleichzeitig den Körper geübt und die Natur besser genossen, als es vom Coupéfenster aus möglich ist. Darum allen Sportgenossen ein „Frisch auf zur Nordostdeutschen" und ein fröhliches „All Heil!" D.

Vermischtes.

Ein moderner Harun al Raschid.

„Vielleicht nicht allgemein bekannt ist es", so schreiben die „Hamb. Nachr.", „daß der verstorbene Polizeipräsident von Berlin Frhr. v. Richthofen es liebte, hin und wieder in später Abend- oder Nachtstunde, wie dereinst Harun al Raschid in der Kalifenstadt, die dunkleren Lokale seines Reiches zu besuchen, um dort seine Studien zu machen und die Schattenseiten des Berliner Lebens persönlich in Augenschein zu nehmen. Vor Jahren verschleppte mich einmal ein leichtsinniger Freund aus der Provinz, der durchaus „Berlin bei Nacht" kennen lernen wollte, in eines jener Lokale mit bunten Laternen vor der Thür und verhängten Fenstern, hinter denen man von zarter Hand „Wein und echte Biere" credenzt erhält. An einem der Tische saß ein einzelner, groß gewachsener Herr in einfachem Civil und trank — eine Flasche Champagner, notabene er nippte nur an dem ersten Glase und ließ die Flasche stehen. Wir wunderten uns anfänglich über die Sprödigkeit der bedienenden Mädchen, die absolut nicht mit uns plaudern wollten — als ich aber das Gesicht des einzelnen Herrn sehen konnte, wurde mir ihre Zurückhaltung klar. Der Fremde bezahlte, gab ein anständiges Trinkgeld und ging wieder. Nun wurden die Mädel auf einmal gemüthlich. Wißt Ihr denn, wer das war? fragte ich eine. Statt aller Antwort ging sie an das Buffet, kramte in einer der Schubladen herum und reichte mir sodann eine Photographie. „Der war's", sagte sie, „der Polizei-Präsident! Wir wissen, daß er manchmal heimlich inspicirt, und da haben wir uns seine Photographie angeschafft, damit wir ihn gleich erkennen. Was der sich freuen wird, wie vorschriftsmäßig es bei uns zugeht!" . . .

Räthsel.

Buchstabenräthsel.

„Du schriebst so lange schon kein Wort,
Umdüstert im Gemüthe;
Ist denn der Baum nun ganz verdorrt,
Der einst so herrlich blühte?" —

„Ach, Freund, wie peinigt mich das Wort,
(Zwei Laute draus genommen);
Zög' dieser böse Gast doch fort,
Um nie zurückzukommen!

Er legt mir Geist und Leib in Haft,
Wie ich mit ihm mag ringen;
Er raubt mir alle Lust und Kraft
Und lähmt zum Flug die Schwingen

2. Ausschnitträthsel.

In engem Raume sind wir einquartiert,
Und doch wird jeder Mensch von uns regiert;
Allein, wenn plötzlich je zwei Zeichen
Am Anfang wie am Schluß entweichen,
So zeigt sich, was in dieser schnöden Welt
Zu finden oft recht schwer uns fällt.

3. Quadraträthsel.

a	a	a	**a**	b	c	c
e	e	**e**	e	**g**	g	g
h	**h**	h	i	i	**i**	k
l	l	m	m	m	m	**m**
m	**n**	n	n	n	**o**	o
ö	p	**p**	r	**r**	r	s
s	s	s	**t**	u	u	u

Die Buchstaben sind so zu ordnen, daß die wagerechten Reihen bezeichnen: 1. eine preußische Provinz, 2. einen Hafen in Deutsch-Ost-Afrika, 3. einen Sprengstoff, 4. eine wichtige deutsche Handelsstadt, 5. eine bulgarische Festung, 6. einen Theil des Bauchfells, 7. ein Parfüm. — Nach richtiger Lösung nennen die Buchstaben in den fettgedruckten Feldern einen Frühlingsboten.

Auflösungen der Räthsel in Nr. 21 387.

1. Miß — Gunst, Mißgunst. 2. Wer den Besten seiner Zeit genug — Gethan, der hat gelebt für alle Zeiten. (Schiller.) 3. Sorgen — Morgen.

4. Mascagni.

T	a	**s**	s	o
R	**a**	u	**c**	h
M	i	n	n	**a**
L	**i**	n	**g**	g
S	e	**n**	t	a

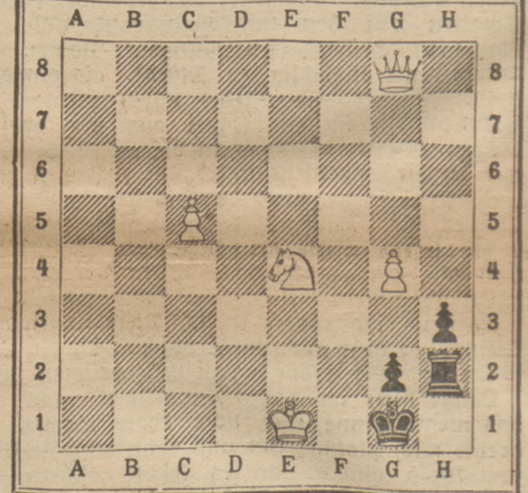
Richtige Lösungen aller Räthsel sandten ein: Goldelse, Mathilde v. K., Margarethe v. G., Waldblume, Tante Kathi, Vergißmeinnicht, Felix Pracht, Adelheid v. d. L., Männertreu, Auguste Mendel, Adolf Hellwig, Anna Krause, Rudolf Blechstein, Therese Kummer, Max Ladewig, Hugo Wiedemann, Felix Schuster, Alice Monger, Max Zähler, Karl Schlemmer, Hans Wendt, Victor Lenz, Helene Lemke, Clara Pohl, Eduard Leiß, Selma Jost, Anna Großmann, Max Galewski, Mathilde Hopp, Christine Schwarz, Wanda Keller, Martha Conrad, Marie und Emilie Weisner, Onkel Ralph, Hanna Nötzel, Franz Neumann, Karoline Olschewski, Bertha Turneck, Anna Lehnert, Josefine Lankowski, Elise Block, Blanca Hotsch, Nicolaus Plotzki, Richard Piotrowski, Hanna Kling, Antonie Schwarz, Bertha Schumann, Emma Kroll, David Rosenstein, Max Hirsch, Meta Karsch, Eduard Gerlach, Rudolf Gehrke, Julianna Schwabe, Ferdinand Tokarski, Valentin Domanski, Axel v. B., Hugo Blank, Amalie Bieber, Anna Treichel, Anna v. U., Charlotte Wiebe, Anna Westphal, Erna Henselmaun, Elsa Brügge, Peter Wieler, Kurt Ewert, Hans Erdmann, Eva Jacoby, Luise Hübner, Johanna Huse, Max Ruth, Paul Rogowski, Wanda Blank, Michael Schweder, Helene Reichmann und Rudolf Strey, sämmtlich aus Danzig; Erich Fietkau und Kurt Fietkau, Agathe Hoffmann, Minna Streng, Hanna Diesend und Willy Krause aus Elbing; Anna Gapski, Walter Müller, Josef Kandt, Adolf Gaul und Cäcilie v. W. aus Marienburg; Max Schlenther, Wolf Hirsch aus Marienwerder; Agathe Schnaase aus Braunsberg; Hugo Fischer, Max Blokuschewski aus Konitz; Erich Reimer, Wanda Schwarze und Helene Block aus Graudenz; Peter Moller, Gustav Brandt und Josef Gartmann aus Thorn; Anton Treder aus Berent; Max Schlesinger aus Schneidemühl und Rudolf v. W.-Neustadt.

Theilweise richtige Lösungen sandten ein: Anna Schenkin, Dorothea Braun, Julie Schultz, Josefine Roloff, Hedwig Kretschmann, Ida Wiegand, Curt Galeiske, Erich Funk, Otto Lindemann, Augustine Neukirch, Adolf Strehlke, Helene Neubauer, Peter Dau, Bernhard Berendt, Rosalie Martens, Hanna Schwendisch, Franz Nietsch, Pauline Heinrich, Anna Manno, Martha Dietrich, Richard Preick, Eduard Springer, Felix Bräuer, Roderich v. B., Helene Falk, Max Krause, Julie Wiedemann, Rudolf Burger, Aline Maaßmann, Victor Heine, Margarethe Porsch, Agathe Kolbe, Emilie Ling, Marie Hefter und Olga Hirschburg, sämmtlich aus Danzig; A. Schamp und Hugo Wiese-Zoppot, Max Schwarz-Dirschau, Eva Brentowski, Felix Hannemann und Kurt Schrader aus Graudenz, Helene Semp aus Thorn, Max Bahr aus Frauenburg und Julie Schur aus Krone a. B.

Schach.

Aufgabe Nr. 42 (Deutsches Wochen-Schach).

SCHWARZ



WEISS

Weiss zieht und setzt mit dem dritten Zuge mat.

Auflösung der Aufgabe Nr. 41.

(„Danziger Zeitung" Nr. 21 377.)

	Weiss.	Schwarz.
	1. D. a 6 — a 3	1. b 4 — a 3:
	2. T. c 5 — c 3	2. ∽
	3. e 2 — e 3 ‡	
Var.	a, 1	1. K. d 4 — c 5:
	2. D. a 3 — b 4 +	2. K. c 5 — b 6
	3. D. b 4 — d 4 ‡	
	b. 1.	1. K. d 4 — e 3
	2. D. a 3 — b 2	2. ∽
	3. D. b 2 — d 2 ‡.	

(Nachdruck verboten.)

Vera Vorontzoff.

11) Erzählung aus dem russischen Leben von Sonja Kovalevsky.

Als Vera die Thüre öffnete, drohte heftige Gemüthsbewegung sie zu überwältigen, ihr Herz schien still zu stehen. Unfähig einen einzigen Schritt vorwärts zu machen oder einen Laut hervorzubringen, blieb sie auf der Schwelle stehen.

Vasiltseff, über seinen Schreibtisch gebeugt, war so vertieft in seine Arbeit, daß er das leise Knarren der Thüre nicht hörte. Aber als er zufällig aufblickte und auf der Schwelle die hohe, bleiche Gestalt sah, zeigte sein Gesicht keine Spur von Erstaunen, nur überquellende Freude, als hätte er sie erwartet. Er eilte ihr entgegen und faßte ihre Hände und so standen sie einander einige Augenblicke in ihrer tiefen Erregung gegenüber, unfähig, ein Wort hervorzubringen. Endlich drängte sich ein halbunterdrückter Schrei aus Veras zugeschnürter Kehle und mit herzzerreißendem Schluchzen warf sie sich an seine Brust.

In demselben Augenblick hörten sie schleichende Schritte in dem Nebenzimmer. Es war wahrscheinlich der Gendarm, der aus Vorsicht oder vielleicht auch aus Neugierde gekommen war, um den Gefangenen an der Thür zu belauschen.

Ein krampfhaftes Zucken zornigen Abscheues fuhr über Vasiltseffs bleiches Gesicht.

„Liebste Vera, seien Sie ruhig, ich beschwöre Sie", sagte er mit leiser, unterdrückter Stimme. „Wir sind nicht allein, die dort draußen sind rohe Seelen, die uns bewachen und belauschen. Wir wollen ihnen nicht die Freude bereiten, unser Leiden zu sehen." Er halte plötzlich seine Selbstbeherrschung wiedergefunden.

Er nahm Vera bei der Hand und führte sie zum Sopha. Er war leichenblaß und seine Lippen zuckten convulsivisch, während die Adern an den Schläfen dick anschwollen. Aber er bemühte sich ruhig zu erscheinen und fing an, mit Vera über gleichgiltige Dinge zu sprechen. Er zeigte ihr ien großes Packet Bücher, die er ihr zum Andenken geben wollte und gab ihr Anweisungen für ihre Studien.

Vera saß unbeweglich auf dem Sopha, die Hände fest gefaltet, wie versteinert, und hörte Vasiltseffs Worten zu. Aber sie erreichten ihr Ohr nur als abgebrochene, verworrene Laute, ohne Sinn und Zusammenhang. Mitunter versuchte sie mit einem Kopfnicken oder einem Lächeln zu antworten, das trauriger und bitterer war als Schluchzen, aber sie wagte nicht eine Silbe zu sprechen, denn sie fühlte, daß sie in Thränen ausbrechen würde, sobald sie den Mund öffnete.

Stunden verflossen. Vera hatte fast eine physische Empfindung der fliehenden Zeit, jeder Minute, die für sie verloren war. Es war wie das langsame, unabläßige Sickern einer Flüssigkeit aus einem gesprungenen Gefäß — der kostbaren Tropfen, die ihr blieben, wurden weniger und weniger.

Dazwischen hörte man öfter schleichende, vorsichtige Schritte in dem Nebenzimmer, die die beiden daran erinnerten, daß ein scharfes, mißtrauisches Auge ihre Bewegungen bewachte.

Diese zwei Wesen, die für einander eine Zärtlichkeit fühlten, die durch dreijähriges, ununterbrochenes Zusammensein um so leidenschaftlicher und wärmer geworden war, diese beiden, die in wenigen Stunden auf lange Zeit, wahrscheinlich für immer, getrennt werden sollten — saßen nun neben einander und redeten über alltägliche Dinge, ohne ein Wort zu wagen, das von Herzen kam.

Der Schein der Stearinkerzen wurde gelblich und blaß, das breite Fenster, mit seinen herabgelassenen Vorhängen wie ein großer, schwarzer Fleck aussehend, färbte sich plötzlich violett, und draußen hörte man den Hahn krähen, das Zwitschern der Sperlinge und das Blöken des Viehs — alles wohlbekannte Vorboten eines Morgens auf dem Lande.

Kalte, dumpfe Verzweiflung bemächtigte sich Veras. Zum ersten Mal stand die bevorstehende Trennung in ihrer ganzen eisigen, hoffnungslosen Wirklichkeit vor ihr. Bis jetzt hatte zwischen hir und dem Ende noch das erwartete Glück dieser letzten Begegnung gelegen, die unbestimmte Hoffnung auf eine Seligkeit, die ihr noch bestimmt war — aber jetzt gab es nichts mehr. — Es war alles aus!

Vasiltseff erhob sich vom Sopha, zog den Vorhang auf und öffnete das Fenster. Die ersten Strahlen eines herrlichen Frühjahrmorgens drangen in's Zimmer. Sonnenschein, Blumenduft, Vogelsang — alles strömte siegreich, unbarmherzig herein. Mit einer hastigen Bewegung ließ Vasiltseff wieder den Vorhang herab. Er warf sich auf's Sopha, verbarg das Gesicht in den Händen und brach in convulsivisches Schluchzen aus. Mit einem Satz war Vera bei ihm. Sie warf sich auf den Boden, zu seinen Füßen, umschlang ihn fest und bedeckte ihn mit Küssen.

„Mein Leben, mein Glück! Reise nicht allein! Geliebter, nimm mich mit!"

Vasiltseff nahm sie in seine Arme. Jetzt dachte er nicht länger daran sie zu beruhigen; er erwiderte ihre glühenden Liebkosungen, drückte sie immer fester und inniger an sich und ihre Lippen berührten sich zum ersten Mal in einem langen, leidenschaftlichen Kuß.

Aber plötzlich kam Vasiltseff wieder zur Besinnung Er stieß Vera heftig, fast brutal von sich. Sie blieb in bitterem, krampfhaften Weinen vor dem Sofa liegen.

Als Vasiltseff wieder zu ihr trat, war sein Gesicht bleich und eingefallen, wie nach einer langen, schweren Krankheit.

„Vera, mein Liebling, verzeihe mir! Ich habe dir viel Kummer verursacht, armes Kind! Wie könnte ich dich mitnehmen? Kann ich dein frisches, junges Leben wohl an meines ketten, das sich schon seinem Ende zuneigt? Und wenn ich selbst wollte, könnte ich es wohl? Deine Eltern würden dich mit Gewalt zurückhalten!"

Seine Stimme klang dumpf und gebrochen. Vera weinte nicht mehr, sie wußte nun, daß alles unwiderruflich vorbei war.

Es war nun völlig Tag geworden. Bald klopfte es an die Thür. Der Gendarm kam herein und sagte, daß sie in einer Stunde aufbrechen würden.

Vasiltseff suchte Vera zu überreden, nach Hause zurückzukehren, aber sie weigerte sich, sie wollte bis zuletzt bei ihm bleiben. Eine wunderliche Stumpfheit, ein Gefühl von Unwirklichkeit aller Dinge war wieder über sie gekommen. Auch Vasiltseff bewegte sich und sprach wie im Traum.

Alle Mitglieder seines Haushaltes, mehrere Bauern und seine Freunde kamen nun, um Abschied von ihm zu nehmen.

Vera starrte mit trockenen Augen alle diese Menschen an, die gingen und kamen, sprachen, seufzten und weinten; sie kamen ihr wie Marionetten vor, die ein seltsames, verworrenes Schauspiel vor ihm aufführten.

Durch die Thür, die angelehnt war, warf der Oberst heimlich neugierige Blicke auf Vera, aber er sagte nichts zu ihr, da er wahrscheinlich die Dame in ihr erkannte.

Der Tarantast mit dem Dreigespann hielt an der Treppe. Der Offizier setzte sich mit Vasiltseff hinein, einer der Gendarmen nahm auf dem Kutscherbock Platz, während der andere im Hause zurückblieb. „In Gottes Namen fahre zu!" Die Pferde zogen an, und der Tarantast fuhr auf dem aufgeweichten Wege schwankend und holpernd davon. Die Glocken hörte man noch lange — jeden Augenblick schwächer und schwächer, schließlich verstummten sie ganz.

Mit gesenktem Haupt, ohne sich umzusehen, ging Vera langsam nach Haus. Die blühenden Hecken bestreuten sie mit ihren weißen Blüthenblättern, große duftende Thautropfen regneten von den Zweigen auf sie herab. Der Himmel glänzte, als wäre die Sonne oben im blauen Aether geschmolzen und überfluthete das ganze Himmelsgewölbe. Hoch, hoch oben sah man einen kleinen, schwarzen, schwebenden Punkt, eine Lerche, die die Luft mit ihrem schmetternden, jubelnden Liebesgesang erfüllte. (Forts. folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. B. Herrmann in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Weidengasse, Blatt 5, auf den Namen des Zimmermeisters **Wilhelm Conradt**, Langgarten 73 eingetragene, Weidengasse Nr. 40 belegene Grundstück

am 13. August 1895,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist bei einer Fläche von 0,0302 Hektar zur Grundsteuer und zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, insbesondere Zinsen, Kosten, wiederkehrende Hebungen, sind bis zur Aufforderung zum Bieten anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (11280

am 14. August 1895,

Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt, Zimmer 42, verkündet werden.

Danzig, den 22. Mai 1895.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche das deutsche Schiff „Jowina" Capitain **Rogge** auf der Reise von Antwerpen nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf (11281

den 17. Juni 1895,

Vormittags 10½ Uhr, in unserm Geschäftslokale Langenmarkt 43 anberaumt.

Danzig, den 15. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 655 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Max Chaskel** zu Danzig für die Ehe mit **Marie Luise geb Dinklage** durch Vertrag vom 1. Mai 1895 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der künftigen Ehefrau einzubringende, sowie das während der Ehe von derselben durch Erbschaften, Glücksfälle, Schenkungen oder sonst zu erwerbende Vermögen die Natur des Vorbehaltenen haben soll.

Danzig, den 11. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Kaufleuten ist heute unter Nr. 656 eingetragen worden, daß der Kaufmann **Emil Manski** zu Danzig für die Dauer seiner mit **Martha, geb. Kahlbaum,** einzugehenden Ehe durch Vertrag de dato Dirschau, den 1. Juni 1895, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat mit der Bestimmung, daß das gesammte von der zukünftigen Ehefrau in die Ehe einzubringende und während derselben auf irgend welche Art, insbesondere durch Geschenke, Erbschaften und Glücksfälle zu erwerbende Vermögen die Natur des vertragsmäßigen vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Danzig, den 14. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht X.

Auctionen!

Am **Montag, den 17. d. Mts., Vorm. 10 Uhr,** werde ich im Auftrage des Herrn **Aloys Kirchner** auf dem Hofe **Poggenpfuhl Nr. 73** die Restbestände seines dort noch lagernden Farben- und Drogenlagers öffentlich à tout prix versteigern und mache ich die Herren Maler-, Bauherren und Tischlermeister ganz besonders darauf aufmerksam. Das Lager ist noch ziemlich complet und und enthält feinstes Bleiweißoxyd, Bleigrau, Ultramarinblau, div. Grüne, Rehbraun, Mahagonibraun, div. Ctr. echten Lederleim, engl. Roth, Eisen- und Kupfervitriol, Mennin, Nußbaumbeize, Catechu und vieles andere.

G. A. Rehan,

Auctionator und gerichtlich vereidigter Taxator. (11279

Vermischtes.



Der

Selbstschutz,

11. Auflage, Rathgeber für alle geheimen Krankheiten, Schwäche ꝛc. Verfasser **Dr. Berle,** Stabsarzt a. D., **Frankfurt a. M. 19,** Zeil 74[II], für 1,20 M franco, auch in Briefmarken. (511

Specialarzt

Dr. med. Meyer,

Berlin, nur Leipzigerstraße 91, heilt gewissenhaft in kürzester Zeit nach einer wissenschaftlichen, sehr bewährten Methode **Unterleibs-, Haut- und Frauenkrankheiten** sowie **Schwächezustände.** Sprechstd. von 11 bis 2 Vorm., 5 bis 7 Nachm., auch **Sonntags. Auswärt.** geeignetenfalls **brieflich.** (9530

Küpper's Gipsplattenwände

D. R. G. M. 23 901, 25 951, Patent angem.

Unübertroffen kein Putz, **trocken** eingebaut, **sofort** zu malen oder tapeziren, ohne Holz- und Rohr-Einlagen, freitragend. Licenz ertheilt (9534

Joh. F. Wegmann,

Elbing.

General-Vertreter für Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern.

Gegründet 1817. | 200 Arbeiter. | Silberne und goldene Medaillen für vorzügl. Leistungen.

Fr. Hege BROMBERG Schwedenstr. 26

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb empfiehlt sein grosses Lager in solid gearbeiteten **Möbeln, Spiegel, Polsterwaaren.**

Gegründet 1817. | 200 Arbeiter. | Complete Zimmer in jedem Styl zur Ansicht gestellt.

Vertreter für Danzig Oscar Ehlert, Jopengasse No. 46.

Sendungen nach Westpreussen frachtfrei. — Preislisten kostenfrei.

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven
Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

In unserem Verlage erscheint in diesen Tagen und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statistisches Jahrbuch

für das

Deutsche Reich

herausgegeben vom

Kaiserlichen Statistischen Amt.

16. Jahrgang 1895.
Preis 2 M.

Inhalt: I. Gebiets-Eintheilung und Bevölkerung. — II. Bewegung der Bevölkerung. — III. Land und Forstwissenschaft. — IV. Viehstand. — V. Bergwerks-, Salinen- und Hüttenbetrieb. — VI. Gewerbe. — VII. Verkehr. — VIII. Auswärtiger Handel. — IX. Geld- und Creditwesen. — X. Großhandels-Preise wichtiger Waaren. — XI. Verbrauchsberechnungen. — XII. Die Reichstagswahlen. — XIII. Justizwesen. — XIV. Kriegswesen. — XV. Finanzwesen. — XVI. Arbeiter-Versicherung. — XVII. Medicinal- und Veterinärwesen. — XVIII. Meteorologische Nachweise. — XIX. Die deutschen Schutzgebiete. — Quellen-Nachweis zu I—XIX. Graphische Darstellungen: Nr. 1—4 betreffen den auswärtigen Handel; Nr. 5: Antheilsverhältniß der einzelnen Deliktsarten an der Gesammt-Criminalität 1882/91. (11191

Puttkammer & Mühlbrecht,

Buchhandlung für Staats- und Rechtswissenschaft, Berlin NW., Unter den Linden 64.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia" in Erfurt

gewährt außer Feuer- und Transportversicherung:

Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und **Rentenversicherung,** ferner Versicherung **einzelner Personen gegen Unfälle** aller Art, sowie gegen Reise-Unfälle allein und Special-Versicherung gegen **Seereise-Unfälle**

zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit. (8049

Zu jeder Auskunft und Vermittlung von Abschlüssen empfehlen sich **M. Zernecke,** Generalagent, Danzig, Hundegasse Nr. 53, **Ernst Gehrke,** Hauptagent, Danzig, Hundegasse Nr. 36.





Ueber

P. Kneifel's Haar-Tinktur.

Dieses vorzügliche, zur **sicheren Erhaltung** u. selbst in schlimmsten Fällen, **ganz wesentlichen Vermehrung des Haares** dienende, ärztlich auf das Wärmste empfohlene Cosmetic (**man lese die Zeugnisse und größeren Inserate**) ist in Danzig nur echt bei **Alb. Neumann,** Langenmarkt 3. und in der Apotheke zur Altstadt. In Flac. zu 1, 2 u. 3 M. (2688

E. Bieske,

Königsberg i. Pr., Hintere Vorstadt 3

Pumpen-Fabrik und Brunnenbau-Geschäft, Tiefbohrungen.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich **veraltete Beinschäden, knochenfraßartige Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc.** Zieht **jedes Geschwür** ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei **Husten, Halsschm., Quetschung sofort** Linderung. Näh. die Gebrauchsanw. Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2 Schlangen trägt. Zu haben in Danzig nur echt in der Schwanenapotheke, Neugartenapotheke, Elephantenapotheke, Rathsapth., Langenmarkt 39, Engros: Rathsapoth. Langenmarkt 39, in Neuteich nur i. d. Apotheke à Schachtel 50 ₰. Fabrik C. C. Spranger, Görlitz.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 27. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung unt. Couvert für 1 M in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Jene,

welche reizende, gediegene hochfeine plüschweiche Schlafdecken (gleichzeitig elegante Divan- oder Reisedecke) spottbillig zu erwerben wünschen, mögen sofort von unser. ges. gesch. „Hohenzollern" Doppelschlafdecken bestellen, welche wir in den prachtvollsten hellen, mittel oder dunklen Doppel-Jacquard Mustern ohne jedweden Webe- oder Farbenfehler 150 × 200 (größtes Maaß) nunmehr nach beendeter Inventur, um schnellstens unser überaus großes Lager zu räumen, **ausnahmsweise direkt an Private à M 8,75 Stück** ablassen (sonst Engros M 5,50). Gleichfalls **reinwollene Normal-Schlafdecken** mit prachtvoll eingewebt. Bordure, 140 × 190 groß, à M 5,50 St. (sonst Engros M 8,75). **G. Schubert,** Gen.-Vertr. der Vereinigt. Wollwaaren-Fabriken, **Berlin W.,** Leipzigerstr. 115.

Kleiner Auszug der massenhaft eingelaufenen Nachbestellungen:
**Augusta-Hospital, Berlin.
Gräfin Moltke, Creisau.
von Schleicher, Lychen.
Sanitätsrath Dr. Goericke, Strausberg.**

Gute Stellung schnell überall hin. Jederm. ford. p. Postk. Stell.-Ausw. Courier. Berlin-Westend.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ziehung der dem unterzeichneten Vereine durch Allerhöchsten Erlaß vom 31. August 1891 bewilligten

Neunten Marienburger Geld-Lotterie

wie festgesetzt am

Freitag, den 21. Juni d. Js.,

stattfindet.

Die Ziehung wird an dem genannten Tage Vormittag 8 Uhr im hiesigen Rathhause beginnen und am folgenden Tage fortgesetzt und beendet werden.

Danzig, den 21. Mai 1895.

Der Vorstand des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg.

v. Gossler. Delbrück.

1	Gew.	à 90 000	= 90 000	M.
1	-	- 30 000	= 30 000	-
1	-	- 15 000	= 15 000	-
2	-	- 6 000	= 12 000	-
5	-	- 3 000	= 15 000	-
12	-	- 1 500	= 18 000	-
50	-	- 600	= 30 000	-
100	-	- 300	= 30 000	-
200	-	- 150	= 30 000	-
1000	-	- 60	= 60 000	-
1000	-	- 30	= 30 000	-
1000	-	- 15	= 15 000	-
3372	Gewinne		= 375 000	M.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle und versende ich

Marienburger Loose à Mk. 3, 11 Loose für Mk. 30.

(Porto und Liste 20 Pfg. extra).

Carl Heintze, General-Debit, Berlin W., Unter den Linden 3.

— Loosversand auch unter Nachnahme. —

Vertreter für Westpreußen: **Carl Feller jr.** in Danzig, Jopengasse 13.

XI. Großer Luxuspferdemarkt

zu Schneidemühl an der Ostbahn am 3. und 4. Juli d. J.,

verbunden mit einem Rennen des

Bromberger Reiter-Vereins am 30. Juni d. Js.

und einer Verloosung

von Pferden, Reit- und Fahrgegenständen am 6. Juli 1895.

Bestellungen auf Stallraum für Pferde und auf Platz zur Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe sind bis zum **29. Juni** an den Kaufmann und Stadtrath Albert Samuelsohn hierselbst zu richten, welcher auch Auskunft über die Preise ertheilen wird.

Auf dem Markte werden **36 Gewinnpferde** von **Züchtern und Händlern** angekauft.

Loose zur Pferdelotterie

können von allen Verkaufsstellen und auch von uns bezogen werden.

Schneidemühl, 11. Juni 1895.

Namens des geschäftsführenden Ausschusses für den Luxuspferdemarkt

Wolff,

Erster Bürgermeister.

(11230

Blutarme

schwächliche, nervöse Personen gebrauchen **einzig** und **allein** das seit 30 Jahren berühmte **Dr. Derrnehl's** Eisenpulver als vorzüglichstes Kräftigungsmittel; es stärkt die Nerven, **regelt die Blutzirkulation,** schafft Appetit und gesundes Aussehen. Schachtel M 1,50. Großer Erfolg nach 3 Sch. Echt: **Kgl. Priv. Apotheke** z. weißen Schwan, **Berlin,** Spandauerstr. 77. Tausende Dankschreiben vorhanden. (7551

Unter Verschwiegenheit

ohne Aufsehen werden auch brieflich in 3—4 Tagen frisch entstand. Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten, sowie Schwächezustände jeder Art gründlich und ohne Nachtheil geheilt von dem vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, **nur Kronenstraße 2, 1 Tr.,** von 12—2, 6—7, auch Sonntags.

Veraltete und verzweifelte Fälle ebenfalls in einer kurzen Zeit.

Senden Sie nur Ihre Adresse! **H**eiratspartien reich u. passend erhalt. Sie zugesandt. Offerten-Journal. Berlin-Charlottenburg 2.

Bartlosen sowie **allen,** welche an **Haarausfall** leiden, empfehle als einzig sicher wirkend und absolut unschädlich mein auf **wissenschaftlicher Grundlage** hergestelltes **Haar-Präparat.**



Erfolg schon nach wenigen Wochen, selbst auf kahlen Stellen, wenn noch Haarwurzeln vorhanden sind. (Auch vorzüglich gegen Schuppen.) **Sicherster Förderer des „Bartwuchses".** Es genügen meist wenige Wochen um sich einen schönen und vollen Bart zu verschaffen.

Kein Bartwuchsschwindel, sondern 1000fach bewährter Haarnährstoff, Rückzahlung des Betrags bei Nichterfolg. Angabe des Alters erwünscht. Zu beziehen in Dosen à Mark 3.— von **A. Schnurmann, Frankfurt a. M.** Viele Dankschreiben. Abschrift ders. gratis.

Was ist Kefyr?

Interessante Broschüre versendet umsonst

Erste Kaukasische Kefyranstalt Breslau, Zwingerstr. 22.

Pflege dein Antlitz!



Man bestelle beim unterzeichneten Institut das in neuer Auflage erschienene Buch von Dir. Heinr. Simons:

„Das Gesicht und seine Pflege."

(Durch Gesichts-Massage nach System Simons. Patentirt i. a. Staaten.)

I. Theil. Die Lehre, jedes **Frauengesicht schöner** und **jugendlicher** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

II. Theil. Die Lehre, jedes **Männergesicht schöner** und **interessanter** zu gestalten und bis **in's hohe Alter** zu erhalten.

Preis je 1 M; franco im geschlossenen Couvert 1,20 M, Nachnahme 1,50 M (auch in Briefmarken).

Dir. Heinr. Simons' Institut für Gesichtspflege, Berlin W., Potsdamerstrasse 20,

verbunden mit **Laboratorium für hygienische Toilette-Artikel.**

Specialitäten Simons: Wasch-Crême, Griechische Gesichts-Crême, Gesichts-Massage-Crême, Puder je à 1 M, Porto 30 ₰, Nachn. 50 ₰, Ausland 1,80 M. **Nagelpulver** à 1 M, mit Bürstchen 1,50 M, Porto 30 ₰, Nachn. 50 ₰, Ausland 1,50 resp. 2 M **Parfums** 1,50, 3,00 und 4,50 M, Porto 50 ₰, Nachn. 70 ₰, Ausland 2,50, 4,00 und 5,50 M.

Versand nur gegen Einsendung des Betrages oder Nachn.

Für Brennereibesitzer.

Wir kaufen Rohkartoffelspiritus pro Brenncampagne 1895/96 a **Mk. 1,50** unter Berliner loco ohne Faß Notiz, frachtfrei Neufahrwasser, stellen leere Fässer frei Bahnhof Neufahrwasser zur Verfügung. Abrechnung laut steueramtlicher Brennerei-Abfertigung. (11115

Bei Versand in unseren Bassinwaggons, welche wir frei Abladestation zur Befüllung stellen, werden dem Lieferanten **20—30 Pf.** an Transportkosten erspart.

Gebrüder Friedmann,

Spritfabrik, Neufahrwasser.

Margarine FF

Qualität allerfeinst. Dominial-Tafelbutter

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, wird als vollständiger Ersatz für **feine Butter,** sowohl um auf Brod gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

in allen Colonialwaaren- und Milchgeschäften empfohlen. (11209

Die weltbekannte

Bettfedern-Fabrik

Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße **46,** versendet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzügl. füllende **Bettfedern,** das Pfd. 55 Pf. **Halbdaunen,** das Pfd. M. 1,25, **h. weiße Halbdaunen,** d. Pfd. M. 1,75, **vorzügl. Daunen,** das Pfd. M. 2,85. **Von dies. Daunen genügen 3 Pfund zum größten Oberbett.** Verpackung wird nicht berechnet.

Neuestes hygienisches Schutzmittel

für Frauen (ärztl. empfohlen.) Unschädlich. Einfachste Anwend. Beschr. gratis per × Bd., als Brief gegen 20 ₰ für Porto. **R. Oschmann, Konstanz 65.**

Aufsehen

erregt meine Tapete **„Regina".** Dieselbe enthält 7 Farben und wird auf so starkem Papier geliefert, daß der Maler mindestens 4 Längen kleistern muß, bevor die erste zum Ankleben gelangen kann. (6289

Und staunen

muß Jedermann über die Billigkeit. Muster mit Preisangabe sendet franco und gratis **das Tapeten-Versandt-Geschäft von**

H. Schoenberg, in Konitz Westpr.

---

2 Jahre Garantie.

Remont. Nickel M 6.
- Silber 800/1000 Goldrand M 11.
- Silber 800/1000 Goldr. f. Dam. 12.
- Silber 800/1000 Goldrand, Ankerwerk, Spiral-Breguet 15 Steine M 20,
mit 16 Stein. 1 Châton, System Glashütte . . M 26
Goldin-Rem. M 9
do. 3 Deck. M 10
do. 3 Deck. für Damen M 12
Wecker, leucht. Ankergang M 2,70
Regulator 1 T. Schlagwerk M 8,50
Regulator 10 T. Schlagwerk M 12

Illustr. Preiscourant über Uhren, Ketten, Wecker und Regulators gratis und franco. **Eug. Karecker,** Uhrenfabr., Konstanz S 2, Bodensee.

Pianinos, von **380 M** an. à 15 M monatl. Franco = 4 wöch. Probesend. **Fab. Stern, Berlin, Neanderst. 16.**



wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites

Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

Hauptdepot in Danzig bei Herren **Dr. Schuster & Kaehler.**

Ferner in Danzig bei den Herren
Albert Neumann, Friedrich Groth, Richard Utz, Richard Lenz, C. Lindenberg.
Minerva-Droguerie, Hans Opitz, H. L. F. Werner, A. Heintze Nachf.,

In den Städten der Umgebung sind Niederlagen überall dort, wo Zacherlin-Plakate ausgehängt sind. (4508

Litten & Co., Königsberg i. Pr., Bahnhofstrasse No. 5.

(Commandite der Nationalbank für Deutschland, Berlin.)

Eröffnung laufender **Rechnungen.**
Bestmögliche Verzinsung von **Baareinlagen** auf **provisionsfreien Chek** oder **Depositen-Conten.**
Gewährung von **Vorschüssen** und **Lombardirung** von **Waaren** und **Werthpapieren.**
Discontirung von **Bankaccepten** und **ausländischen Wechseln.**
Besorgung von **Incassi** in Deutschland und im Ausland.
Auszahlungen und Bankoperationen jeder Art an allen Plätzen **Russlands** zu billigsten Bedingungen.
Abgabe von **Tratten** auf alle **auswärtigen** und **überseisechen Plätzen** zu Tagescoursen.
An- und Verkauf aller hier und an auswärtigen Börsen notirten **Effecten**, sowie **Verwaltung** und **Controle** derselben (Aukunftsertheilung und Verloosungslisten).
Versicherung von **Werthpapieren** gegen **Coursverlust** bei Ausloosungen.
An- und Verkauf **russischer** und sonstiger **Banknoten**, aller **Geldsorten** und **Zollcoupons.**
Einlösung von **Coupons** auch vor **Fälligkeit.** (513

Bahnstation der Strecke Breslau-Halbstadt. **Kurort Salzbrunn** **Saisondauer** vom 1. Mai bis Ende September.

in Schlesien.

407 Meter hoch; mildes Gebirgsklima; weitgedehnte Anlagen; grossartige Milch- und Molkenanstalt (sterilis. Milch, Eselinnenmilch, Kefir); pneumatisches Cabinet; Badeanstalt; Massage etc.
Hauptquelle: der **Oberbrunnen**, seit 1601 bekannt und bewährt bei Erkrankungen des **Rachens** und des **Kehlkopfes**, der **Luftröhren** und der **Lungen**, bei **Magen- und Darmkatarrh**, bei **Leberkrankheiten**, bei **Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes.**

Versand des Oberbrunnens durch die Herren **Furbach & Strieboll** — Jede weitere Auskunft über den Kurort durch die **Fürstlich Plessische Brunnen- und Bade-Direction** in Salzbrunn.

Moskauer Internationale Handelsbank.

Filiale Danzig.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Bestmögliche Verzinsung von Baar-Einlagen auf provisionsfreien Check oder Depositen-Conto.

Uebernahme von Incassi jeder Art auf das In- und Ausland **unter günstigen Conditionen.**

Auszahlungen jeder Art nach allen Plätzen Russlands.

Abgabe von Tratten und Ertheilung von Accreditiven auf alle in- und ausländischen Handelsplätze.

An- und Verkauf russischer und sonstiger Banknoten.

Ernst Poschmann, Bankgeschäft,

Danzig, Brodbänkengasse 37.

Für Capitalsanlagen halte ich solide Effecten vorräthig. Danziger, Westpreußische, Hamburger, Pommersche zc. Pfandbriefe.

Den An- und Verkauf von Werthpapieren besorge ich zu den hier üblichen Sätzen, beleihe Effecten, löse fällige Coupons ein, übernehme Versicherungen von Effecten gegen Coursverlust.

Zur Aufbewahrung von Werthpapieren, Baar zc. empfehle ich die Benutzung meines großen Geldschrankes mit einzelnen Fächern, welche der Miether **unter eigenem Verschluß** hält, als höchst sicher und praktisch. Dem Miether steht die Benutzung täglich während der üblichen Geschäftsstunden frei. (11248

Seereise-Unfall-Versicherungen

übernimmt die

Vaterländische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld

auf Dampfern sowohl als Zeitversicherung nach allen Hafenplätzen der Erde, sowie als Touren-Versicherung nach der Ostküste von Nordamerika und zurück.

Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft sowie der General-Agent in Danzig (10519

M. Kauenhowen,
Langgarten Nr. 105.

Banco Aleman Transatlántico,

Buenos-Aires, Calle Reconquista 31.

Deutsche Ueberseeische Bank,

Berlin W., Behren-Strasse 9 — 10.

Kapital: 20 Millionen Mark.

Die Deutsche Ueberseeische Bank besorgt das Incasso von Wechseln und Documenten, sowie den An- und Verkauf von Effecten, bevorschusst Waaren-Verschiffungen und discontirt Tratten auf Buenos-Aires; dieselbe giebt Wechsel und Creditbriefe, vermittelt telegraphische Auszahlungen in **Argentinien, Uruguay** und **Paraguay** und befasst sich mit allen übrigen einschlägigen Geschäften. (11029

Der Banco Aleman Transatlántico kauft und verkauft Wechsel auf Deutsche Ostseeplätze, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland und vermittelt ebendahin brieflich und telegraphisch Auszahlungen

---

Bad Reinerz

in Preussisch Schlesien,
klimatischer, waldreicher Höhen-Kurort

—Seehöhe 568 Meter— besitzt drei kohlensäurereiche, alkalisch erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor- und Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospecte gratis und franco. (543[illegible]

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden**, bei **Magen- u. Darmkatarrhen**, sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Versand 1894 über 767 000 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze gewonnen; das im Handel vorkommende **angebliche Wildunger Salz** ist ein künstliches, **zum Theil unlösliches** u. nahezu werthloses Fabrikat. Schriften grat. Anfragen über das Bad u. Wohnung im **Badelogirhause** und **Europäischen Hof** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft**

Stahlbad

345 Meter über d. Meere.
Station der Werra-Bahn.
Saison Mai—Oktober.

Liebenstein in Th.

Stahl-, Sool- und electrische Bäder.

Herrliche geschützte Lage, reinstes Quell-Trinkwasser, täglich Kur-Concerte, gutes Theater, Künstler-Concerte, Lesesaal, Reunions, Jagd, Lawn-Tennis, entzückende Ausflugspunkte etc. **Hotel Bellevue** und **Kurhaus-Hotel** in bester Lage mit vortrefflicher Verpflegung bei civilen Preisen. Prospecte und jede Auskunft ertheilt **Die Bade-Direction.**

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes jodbromhaltiges **Sool- u. Mutterlaugenbad. Heil**kräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien zc.
Dauer der Saison bis Mitte September. (6704
Die städtische Soolbad-Verwaltung.

Elbinger Tapeten-Versand-Geschäft

Elbing. **C. Quintern.** Königsberg i. Pr.

Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Borden, Papierstucksachen und Linoleum.

Tapeten von 10 ₰ per Rolle an.

Bei Bezug für ganze Bauten Vorzugspreise.
Muster und Lieferung franco! (9985

G. Brandt & Comp., Bromberg,

General-Vertreter

für die östlichen Provinzen der Gräflich Alvensleben'schen Brunnen-Verwaltung

„Marienquelle" in Ostrometzko.

Se. Majestät der Kaiser und König, der dieses Tafelgetränk auch bei seiner Anwesenheit auf Schloß Ostrometzko am 22. September 1894 ausschließlich im reinen und vermischten Zustande benutzte, **äußerte sich besonders befriedigend und lobend über den reinen Wohlgeschmack uud die vorzüglichen Eigenschaften dieses Wassers.** (9531

Preis:

100 ½ Ltr. Flaschen ab Bahnhof Bromberg Mk. 10,00.
100 ⅓ „ „ „ „ „ „ 8,00.

Flaschen bleiben unser Eigenthum. Pfand auf dieselben wird nicht berechnet.

Vertreter an allen Plätzen gesucht.

Ein Triumph der Nähmaschinentechnik!!

Phönix-Nähmaschinen

sind die besten Nähmaschinen der Welt!
Die enorme Leistungsfähigkeit bis

2000 Stiche in der Minute

und vielseitige Verwendbarkeit, auch zur modernen Kunststickerei, bedingt die schnelle Aufnahme der Phönix-Nähmaschine für Familiengebrauch und alle gewerblichen Zwecke.

Warnung vor Täuschungen. Jede echte Phönix-Nähmaschine trägt den Namen **Phönix** in Goldlettern am Arm der Maschine.

Allein-Verkauf in Westpreußen

Paul Rudolphy,

Danzig, Langenmarkt 2.

Lieferant für Militärbehörden, Lehrer- und Beamten-Vereine.

Beste hocharmige deutsche Singer-Tret-Nähmaschinen

liefere ich für 50 ℳ, 54 ℳ, 67 ℳ 50 ₰ und 81 ℳ.
Reelle Garantie. Unterricht gratis. Auf Wunsch bequeme Theilzahlungen.
Eigene Reparatur-Werkstatt im Hause. (5223

MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik
MEY & EDLICH,  **LEIPZIG-PLAGWITZ**
Königl. Sächs. Hoflieferanten.

Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.

Billiger als das Waschlohn leinener Wäsche.

•MEY• Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke

Vorräthig in Danzig bei: **J. Schwaan,** I. Damm 8; **L. Lankoff,** III. Damm 8; **Conrad Nürnberg** und **B. Sprockhoff & Co.** (6492

50% Gasersparniss.



50% Gasersparniss.

Fabrikant der Kunststein-Architecturtheile zur neuen Husaren-Kaserne in Langfuhr.



Im Jahre 1894 neu hinzugekommene Trottoir-Anlagen in Marienwerder Gumbinnen, Jastrow, Saalfeld. (7496

Die Käufer von Soxhlet-Apparaten

für Säuglingsernährung, Ersatz der Ammenmilch,

wollen beachten, dass nur solche echt sind und den Vorschriften des Herrn Professor Soxhlet entsprechen, bei denen sich der automatische Flaschenverschluss durch eine glatte Gummischeibe, vermittelst einer Metallhülse fixirt, herstellt.

Scheiben und Hülsen müssen die Bezeichnung D. R. P., Kochtöpfe, Flaschengestelle und Wärmbecher Facsimile des Erfinders, die Flaschenböden diese Marke tragen:

zum Zeichen dessen, der Glassmasse und unter Controle



dass Zusammensetzung Ausführung der Flaschen des Erfinders stehen.

Alle anderen Apparate und Flascshen wolle man zurückweisen, wenn man echte wünscht, welche Garantie für ein den Erfolg sicherndes Functioniren bieten. Preis der Apparate 10 ℳ bis 16,80 ℳ, der Flaschen 10—14 ₰. Prospecte gratis. Wiederverkäufern Rabatt. Zu beziehen durch (9419

Dr. M. Lehmann, Berlin C., **Heiligegeiststrasse 43/44.**



R. WOLF

MAGDEBURG-BUCKAU.

Bedeutendste Locomobilfabrik Deutschlands.

Locomobilen

mit ausziehbaren Röhrenkesseln, von 4—200 Pferdekraft,

leistungsfähigste, dauerhafteste u. sparsamste Motoren für **Landwirthschaft, Gross-** und **Klein-Industrie.**

R. WOLF baut ferner: **Ausziehbare Röhren-Dampfkessel, Dampfmaschinen, Centrifugalpumpen** und liefert: **Dreschmaschinen** bester Systeme.

Vertreter: **W. Strehz,** *Ingenieur,*
Danzig, *Hundegasse 51.*

Das berühmte seit 25 Jahren mit Erfolg gegen **Taubheit, Ohrensausen, Ohrenfluß und Schwerhörigkeit** angewendete Oberstabsarzt u. Physikus Dr. G. Schmidts

Gehör-Oel

ist echt allein zu beziehen durch die Königl. privil. **Löwenapotheke** in Danzig.

Mein kleinstädtisches Hotel, dicht am Bahnhof, mit Fremdenverkehr, Saal, Concertgarten, der einzige in der Stadt, Umstände halber schleunigst zu verkaufen od. zu vertauschen. Off. unter K. 1 postlagernd Tuchel Wstpr. erbeten.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.